



OSTALBKREIS

jobcenter



ZWEITE HEIMAT OSTALB

UNSERE GESCHICHTE, UNSER ANKOMMEN
UND UNSERE ZUKUNFT



„Integration ist keine Einbahnstraße, sondern ein Miteinander, das durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure erst möglich wird.“

Aydan Özoğuz

Vorwort

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs sind mehr als eine Million Ukrainerinnen und Ukrainer nach Deutschland geflohen. Im Ostalbkreis haben rund 4.300 von ihnen eine neue Heimat gefunden, davon befinden sich fast 2.600 im Rechtskreis SGBII. Der Weg der vergangenen zwei Jahre war nicht immer leicht und steckte voller Herausforderungen.

„In den vergangenen beiden Jahren wurde bei der Integration von Geflüchteten aus der Ukraine Herausragendes geleistet“, berichtet Thomas Koch, Geschäftsführer des Jobcenters Ostalbkreis. Seit Juni 2022 können geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer Grundsicherungsleistungen beziehen. Dies führte anfangs zu einer erheblichen Mehrbelastung für das Jobcenter, insbesondere für die Mitarbeiter in den Bereichen Leistung sowie Markt & Integration. Der Zugang zu Leistungen aus dem SGB II erforderte umfassende Aufklärungsarbeit und eine schnelle Antragsbearbeitung durch das Leistungsteam. Parallel dazu informierte der Bereich Markt & Integration über Integrations- und Sprachkurse, stellte Teilnahmerechtigungen aus und vermittelte arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen. Aufgrund der besonderen Situation mussten die Förderangebote jedoch auf die spezifischen Bedürfnisse der Ukrainerinnen und Ukrainer zugeschnitten und spezielle Netzwerke aufgebaut werden.

„Nur durch ein starkes Netzwerk und eine intensive Zusammenarbeit mit unseren Partnern konnte der Integrationsprozess gelingen“, betont Thomas Koch.

In kürzester Zeit erweiterten Sprachkursträger ihre Kapazitäten und erhöhten die Anzahl der angebotenen Kurse. Um den geflüchteten Ukrainern zu helfen, die anfänglichen bürokratischen Hürden zu überwinden und Unterstützung im Alltag sowie bei der Wohnungssuche zu erhalten, bauten die Kommunen mit ihren Integrationsmanagern ein Netzwerk aus ehrenamtlichen Helfern und Übersetzern auf. Maßnahmenträger

passten ihr Angebot an die speziellen Bedürfnisse der Ukrainer an, die oft mit fehlenden Sprachkenntnissen und anderen Hürden zu kämpfen hatten. Das Welcome-Center stellte die Weichen für die Anerkennung ukrainische Berufsabschlüsse in Deutschland und unterstützte in allen Lebenslagen.

Dank dieser Bemühungen und dem europäischen Beschluss, schutzsuchenden Menschen sofortigen Zugang zum Arbeitsmarkt zu gewährleisten, konnten berufliche Perspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und durch das Jobcenter umgesetzt werden. Um den Integrationsprozess weiter zu beschleunigen und geflüchteten Menschen schnell eine Perspektive auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu bieten, führte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) im Herbst 2023 den „Job Turbo“ ein. Unter dem Motto „Get Work in Germany“ setzte die Agentur verschiedene Maßnahmen um, veranstaltete gemeinsam mit dem Jobcenter Aktions- und Bewerbungstage und klärte Arbeitgeber umfassend auf.

„Es ist bemerkenswert, wie schnell sich ein passgenaues Netzwerk herausgebildet hat, sodass die Grundlagen für eine erfolgreiche Integration geschaffen werden konnten. Dennoch möchte ich betonen, dass vor allem zwei Voraussetzungen für das Ankommen der Ukrainer auf der Ostalb zentral waren: die Aufnahmebereitschaft der hier lebenden Menschen, insbesondere der lokalen Arbeitgeber, sowie der Mut, die Motivation und Eigeninitiative der geflüchteten Ukrainer“, so Koch.

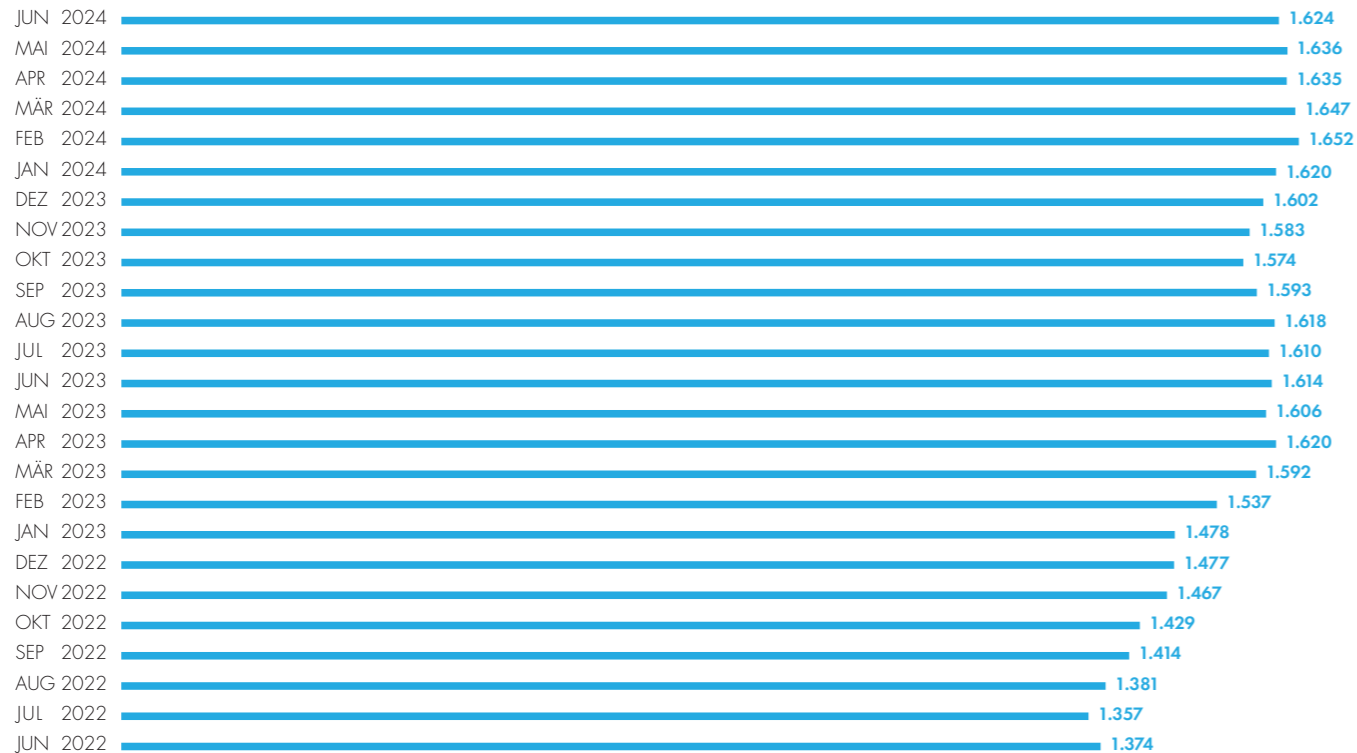
Auf den folgenden Seiten möchte das Jobcenter Ostalbkreis einen **Einblick in die Arbeit wichtiger Netzwerkpartner geben und die Geschichten einzelner geflüchteter Ukrainerinnen und Ukrainer erzählen.** Menschen, die aus der Not heraus nach Deutschland gekommen sind, auf eine neue Kultur, Sprache und Bürokratie gestoßen sind und viele Hürden überwinden mussten, dabei aber auch viel Hilfe und Unterstützung erfahren haben.

Geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer haben seit Juni 2022 Anspruch auf Grundsicherung. **Das Jobcenter stellt eine umfassende Unterstützung aus einer Hand bereit:** Es übernimmt die Bearbeitung von Anträgen, organisiert den Zugang zu Integrations- und Sprachkursen sowie zum Arbeitsmarkt und fördert darüber hinaus Bildung und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.

Insgesamt befinden sich zum heutigen Stand über 1.600 erwerbsfähige Erwachsene über 18 Jahre und fast 980 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren auf der Ostalb, die Anspruch auf Leistungen aus dem SGB II haben.

Doch was bedeuten die erhöhte Zuwanderung und die umfassende Zuständigkeit für die Mitarbeitenden des kommunalen Jobcenters Ostalbkreis? Die Betreuung von rund 1.200 Bedarfsgemeinschaften führte insbesondere zu Beginn der Zuwanderungswelle zu einem erheblichen Anstieg des Arbeitsaufkommens. Teilweise mussten Zuständigkeiten neu verteilt werden, um eine zügige Antragsbearbeitung sicherzustellen.

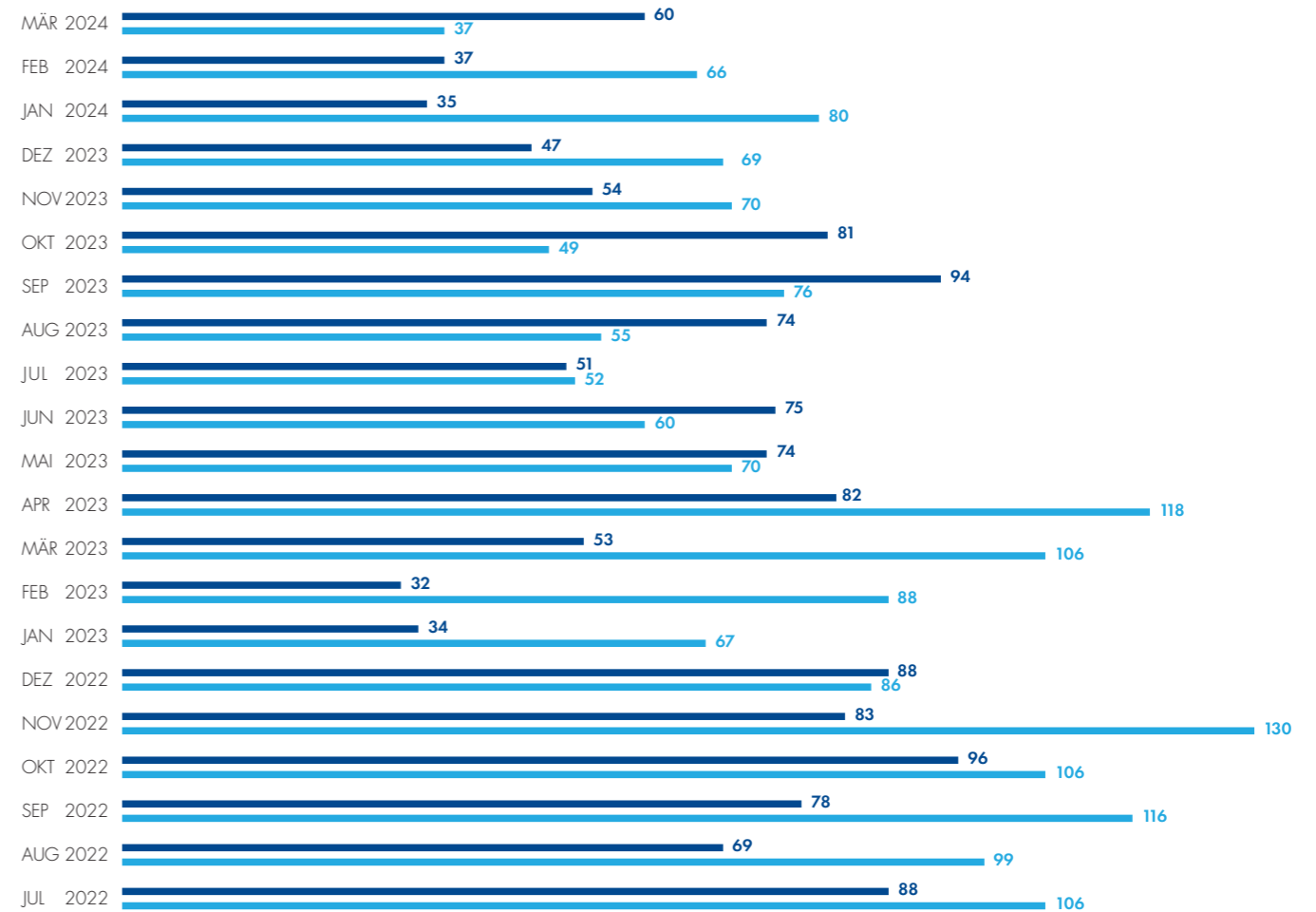
Obwohl die Zahl der über 18-jährigen Ukrainer im Ostalbkreis auf den ersten Blick zwischen den Jahren 2023 und 2024 wenig Veränderung vermuten lässt, zeigt die folgende Abbildung deutlich, dass die Zu- und Abwanderung ukrainischer Geflüchteter kontinuierlich in Bewegung ist.



Erwerbsfähige leistungsberechtigte Geflüchtete aus der Ukraine nach Vollendung des 18. Lebensjahrs

Von Juni 2022 bis März 2024 wurden durch die Agentur für Arbeit insgesamt über 1.706 Zugänge und 1.385 Abgänge von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (zwischen 15 und 65 Jahre) registriert. Zusätzlich zur Antragsbearbeitung und Fallbeendigung stiegen mit dem wachsenden Sprachniveau der in der Ostalb lebenden Ukrainer die Anforderungen an die Integrationsarbeit.

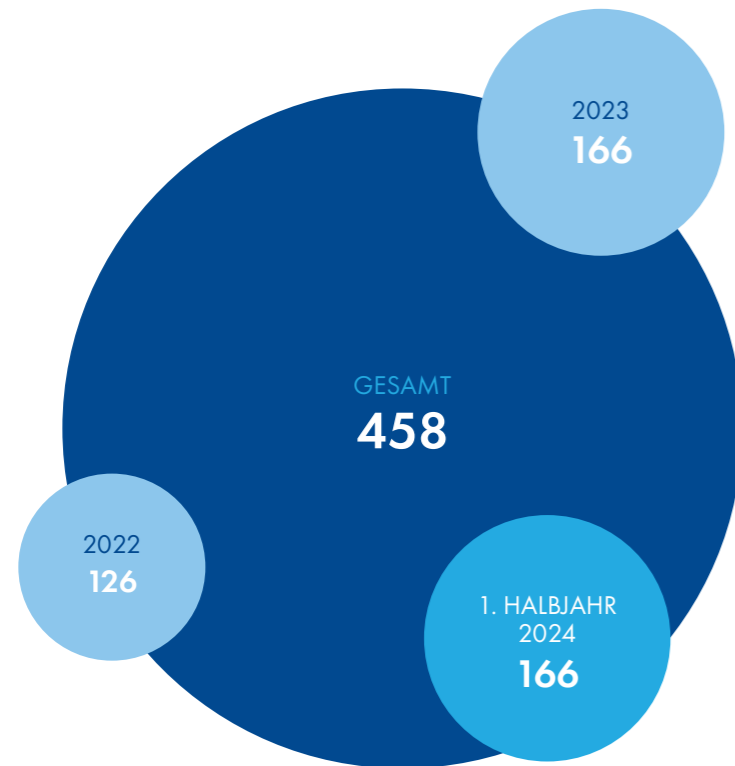
Der Bereich Markt & Integration arbeitet insbesondere seit Einführung des „Job-Turbos“ im Herbst 2023 verstärkt an der Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt während des weiteren Spracherwerbs, vermittelt geeignete Maßnahmen und setzt erforderliche Qualifikationen um.



Abgänge und Zugänge von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit der Staatsangehörigkeit Ukraine

Integrationen der vergangenen beiden Jahre: Eine Zwischenbilanz

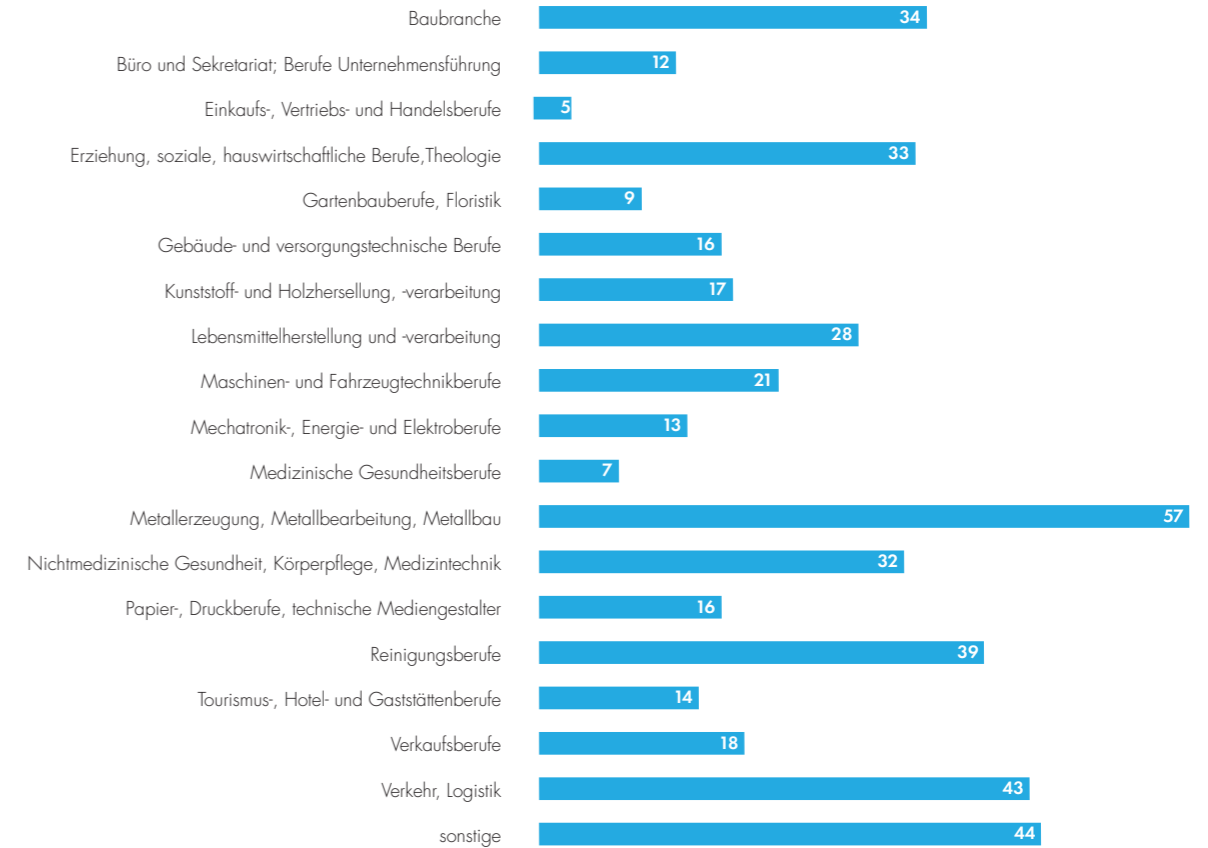
Der Verlauf der Integration in den vergangenen zwei Jahren zeigt eine deutliche positive Entwicklung. Während im Jahr 2022 126 Integrationen von erwerbsfähigen Flüchtlingen erreicht wurden, konnten im Folgejahr bereits 166 ukrainische Geflüchtete erfolgreich vermittelt werden. Im Jahr 2024 wurde die gleiche Anzahl an Integrationen bereits im ersten Halbjahr erreicht. Diese positiven Entwicklungen sind auf die Fortschritte in der sprachlichen Förderung sowie auf gezielte Integrationsmaßnahmen zurückzuführen.



Integrationen von erwerbsfähigen leistungsberechtigten Geflüchteten aus der Ukraine nach Vollendung des 18. Lebensjahrs

Die berufliche Integration erfolgt in verschiedenen Branchen. Besonders auffällig ist die hohe Anzahl an Integrationen in den Bereichen Metall, Verkehr und Logistik sowie in der Baubranche. Dies liegt an der großen Nachfrage nach Arbeitskräften in diesen Sektoren, insbesondere in helfenden Tätigkeiten, und den vergleichsweise geringen Anforderungen an Deutschkenntnisse. Daher sind diese Branchen für Geflüchtete aus

der Ukraine leichter zugänglich als andere. „Natürlich ist Integration ein Prozess und geschieht nicht von heute auf morgen. Die Zahlen sprechen jedoch für sich. Ich bin zuversichtlich, dass immer mehr geflüchtete Menschen aus der Ukraine bald Arbeit aufnehmen werden“, so Geschäftsführer Koch. Das Jobcenter Ostalbkreis schaut zurück auf zwei ereignisreiche und spannende Jahre und blickt optimistisch in die Zukunft.



Integrationen nach Branchen von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten Geflüchteten aus der Ukraine nach Vollendung des 18. Lebensjahrs

Auch der Ostalbkreis benötigt dringend Fach- und Arbeitskräfte. Eine hohe Zahl der hier lebenden geflüchteten Personen hat den Integrationskurs absolviert, verfügt über grundlegende Deutschkenntnisse und ist bereit, ihre beruflichen Erfahrungen und vorhandenen Kenntnisse auf dem Arbeitsmarkt einzubringen. **Integration und Arbeit gehen Hand in Hand.** Wer eine Stelle hat und regelmäßig im Austausch mit Kollegen steht, kann die erlernte Sprache in der Regel besser weiterentwickeln und findet wichtigen kollegialen sowie sozialen Anschluss.

Die Agentur für Arbeit Aalen und das Jobcenter Ostalbkreis veranstalten gemeinsam branchenspezifische Vermittlungsaktionen zwischen geflüchteten Bewerbenden und Arbeitgebern, um das vorhandene Potenzial für den Arbeits- und Fachkräftebedarf im Ostalbkreis zu nutzen. Dabei werden Bewerbende und Arbeitgeber unter Berücksichtigung individueller Potenziale und Bedarfe beraten, vermittelt und gegebenenfalls qualifiziert. Eine lebenslagenorientierte Beratung und Unterstützung sind hierbei besonders wichtig.

Zudem werden Arbeitgeber und Beschäftigte über beschäftigungsbegleitende Qualifizierungs- und Berufssprachkursangebote informiert. Aufbauend auf den ersten Erfahrungen mit dem Arbeitsmarkt werden geflüchtete Personen – wo möglich und sinnvoll – im Rahmen der Beschäftigtenqualifizierung zu Fachkräften weiterentwickelt und in ihrer Beschäftigung stabilisiert. Um die Planbarkeit für Arbeitgeber und geflüchtete Personen zu erhöhen, wird auf die durch das Fachkräfteeinwanderungsgesetz neu entstandenen Möglichkeiten zum Wechsel in dauerhafte Erwerbsmigrationstitel hingewiesen.

Durch unsere Maßnahmen sichern wir Arbeits- und Fachkräfte für Unternehmen und die Wirtschaft in Ostwürttemberg. Geflüchtete Menschen tragen somit erheblich zum Beschäftigungswachstum bei und verhindern gleichzeitig Langzeitarbeitslosigkeit.

Wir ermöglichen eine selbstbestimmte Zukunft und Teilhabe an der Gesellschaft für geflüchtete Menschen und leisten einen Beitrag zur Sicherung des sozialen Friedens und des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Job-Turbo zündet im Ostalbkreis

Im Oktober 2023 startete der Bund das Programm „Job-Turbo“ mit dem Ziel, Geflüchtete schneller in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Um die Sprachkenntnisse durch Anwendung im Arbeitsalltag auszubauen, eine schnelle Integration zu fördern und Langzeitarbeitslosigkeit entgegenzuwirken, arbeiten die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Ostalbkreis mit passgenauen Maßnahmen an der Umsetzung des Programms. Wie eine solche turbo-schnelle Integration in der Praxis aussehen kann, zeigt die Ukrainerin Nataliia Pakhomenkova im Pflegestift Rosenberg.

Pflege mit Hindernissen: Die studierte Lehrerin und Biologin aus der Ukraine kam mit rudimentären Sprachkenntnissen und ohne Ausbildung im Bereich Pflege in die Einrichtung in Rosenberg. Mit Übersetzungsprogrammen, nonverbaler Kommunikation, viel Mut und Empathie überzeugte die Ukrainerin dennoch innerhalb kürzester Zeit die Einrichtungsleiterin, Isabelle Offenbach, die Kollegen und vor allem die Bewohner der Pflegeeinrichtung. „Ausschlaggebend ist, dass man in Kommunikation treten kann. Menschliche Kompetenzen sind das Wichtigste in diesem Beruf“, so Offenbach. Natürlich sei die Kommunikation am Anfang etwas holprig gewesen, aber das Team habe zusammengearbeitet, und die Entwicklung der deutschen Sprache – vor allem der Fachwörter im Bereich Pflege – ging sehr schnell.

Motivation überzeugt

Die inzwischen 50-jährige Ukrainerin flüchtete im März 2022 nach der Kapitulation ihres Heimatdorfes mit ihren drei Töchtern nach Deutschland. Ihr Mann, ein Bootsmann, arbeitete zu diesem Zeitpunkt im Ausland und reiste seiner Familie nach Beendigung seiner Arbeit nach. Während eine ihrer Töchter schnell Arbeit in Norddeutschland aufnahm, ihre jüngste Tochter die Schule in Rosenberg besuchte und eine Tochter ihr Medizinstudium fortsetzte, lernte die Ukrainerin im Sprachkurs schnell die deutschen Grundkenntnisse und bewarb sich dann im Pflegestift. „Ich wollte es einfach probieren. Ich habe schon immer mit Menschen gearbeitet und nun mit Senioren, was mir sehr gefällt“, so die dreifache



Mutter. Seit Sommer 2023 arbeitet sie in Vollzeit und auch ihr Mann arbeitet seit seiner Ankunft in Deutschland in einem ortsansässigen Unternehmen. Dass sie irgendwann wieder in ihren alten Beruf „Lehrerin“ zurückkehrt, ist für die Ukrainerin nicht ausgeschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt nutzt sie allerdings die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse während ihrer Beschäftigung täglich zu verbessern und gleichzeitig den in der Einrichtung lebenden Menschen zu helfen. Einrichtungsleiterin Offenbach rät Arbeitgebern zu Mut bei der Einstellung von Menschen mit ausbaufähigen Sprachkenntnissen. „Natürlich ist es am Anfang schwer, aber jetzt wünsche ich mir mehr solcher Mitarbeiterinnen. Die Motivation ist einfach herausragend“, betont sie.

Dem Fachkräftemangel entgegentreten

Zuverlässige Arbeitskräfte für den Pflegeberuf zu bekommen, verlangt ein Umdenken und den Gang neuer Wege. Der diakonische Altenhilfeträger „Dienste für Menschen“, zu dem auch der Pflegestift Rosenberg

gehört, bietet zur Unterstützung seiner Beschäftigten Sprachkurse für den Beruf an. Online können sie ihre Deutschkenntnisse zu verschiedenen Bereichen wie Ernährung, Körperpflege oder Medikamente ausbauen und verbessern. Darüber hinaus bestehen vielfältige Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für die Mitarbeiter. Damit reagiert die Diakonie einerseits auf den Mangel an Fachkräften, zeigt aber auch gleichzeitig, dass Integration und Arbeit sich gegenseitig bedingen.

Herausforderung Überqualifizierung und „Matching“

Dass Nataliia mit abgeschlossenem Studium hoch qualifiziert ist, steht außer Frage. Gleichzeitig verdeutlicht ihre Geschichte auch, dass die Verbesserung der Sprachkenntnisse während der Beschäftigung sinnvoll ist und für eine schnelle Integration – nicht nur auf dem Arbeitsmarkt – sorgt. Durch ihre Beschäftigung hat Pakhomenkova viele praktischen Erfahrungen gesammelt, Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen: „Ich hatte nach dem Sprachkurs den Kopf voll mit Grammatik und wollte meine Kenntnisse auch endlich in der Praxis anwenden“, berichtet die Ukrainerin.

Schwierig ist zudem das Zusammenfinden von Arbeitgebern und potenziellen Arbeitnehmern, die auf die gesuchten Stellen passen. Viele der in Deutschland lebenden Geflüchteten verfügen über einen akademischen Abschluss. Dem entgegen stehen zahlreiche Stellen im Bereich Lager, Verkauf, Gastronomie und Pflege. Dass ein Quereinstieg dennoch angebracht ist und der Verbesserung der Sprachkenntnisse dient, zeigt die Zufriedenheit der Ukrainerin ganz deutlich. Die Ukrainerin, ihr Mann und ihre jüngste Tochter wollen in Rosenberg bleiben. „Ich habe schon viele Städte gesehen und besucht, aber hier ist es für uns perfekt – es ist wunderschön und ruhig. Alle sind nett und hilfsbereit.“

Um das „Matching“ von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Ostalbkreis aktiv zu fördern, veranstaltet die Agentur für Arbeit Veranstaltungen und Bewerbungstage. Hier erhalten Arbeitgeber nicht nur die Möglichkeit, potenzielle Mitarbeiter kennenzulernen, sondern auch Informationen hinsichtlich der Fördermöglichkeiten durch das Jobcenter.

Ein Deutschkurs erkundet seine neue Heimat

Wie ist es, von einem Tag auf den anderen das Heimatland verlassen und sich an einem völlig anderen Ort zurechtfinden zu müssen? Was hilft dabei, anzukommen, sich zu orientieren, Situationen einzuschätzen und sich sicher durch die neue Umgebung zu bewegen?

Zum einen ist es die Sprache. Sich im Alltag verständigen zu können, Aufgaben selbstständig zu erledigen und mit zunehmenden Sprachkenntnissen weniger auf andere angewiesen zu sein, schenkt Souveränität und Gelassenheit.

Zum anderen ist es das Kennenlernen des Aufenthaltslandes, seiner Besonderheiten, Geschichte und Kultur, kurz gesagt: Landeskunde. Die Deutschkurse an der vhs Aalen haben den Anspruch, beide Elemente – Sprache und Landeskunde – miteinander zu kombinieren.



Die Teilnehmenden in den Sprachkursen von Monika Brocks haben diese Erfahrung im Verlauf von fast zwei Jahren gemacht. Die meisten von

ihnen kamen kurz nach Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine nach Deutschland und haben im Mai 2022 mit einem Erstorientierungskurs begonnen. Bei diesem Kursformat ist der Name Programm: Die Teilnehmenden lernen erste Redemittel auf Deutsch, Themen sind beispielsweise Einkaufen, die Uhrzeit oder Arztbesuche. Es geht aber auch um Landeskunde, typische Feiertage in Deutschland oder politisches Wissen wie die Grundrechte – aber alles auf dem Sprachniveau A1, das sich an Anfängerinnen und Anfänger richtet.

Begleitend dazu hat Kursleiterin Monika Brocks Exkursionen organisiert, viele davon nach Stuttgart. „**Die Teilnehmenden sollten unsere Landeshauptstadt und ihre Institutionen kennenlernen.** Wir haben das Haus der Geschichte, das Staatstheater und das Naturkundemuseum besucht. Ganz nebenbei haben wir dabei auch das Zurechtfinden im öffentlichen Nahverkehr geübt“, berichtet Frau Brocks. „Ein Highlight war der Besuch im baden-württembergischen Landtag. Die Teilnehmenden waren sehr erstaunt und begeistert davon, wie Demokratie in Deutschland gelebt wird.“

Weitere Ziele waren das Zeiss-Museum Oberkochen und Lingelbachs Scheune – Museum für optische Phänomene in Abtsgmünd. Die letzte Exkursion fand am 28. Februar 2024 statt. In der Zwischenzeit war aus dem Erstorientierungskurs ein A2-Sprachkurs geworden. Die Teilnehmenden verfügen nun über grundlegende Sprachkenntnisse, können einfache, kurze Texte lesen, kleine Gespräche führen und von sich und ihrem Alltag erzählen.

Neben der deutschen Grammatik vermitteln die Lehrbücher auch Informationen zum Leben in Deutschland. Hätte die Landeskunde also nicht einfach auch im Unterricht vermittelt werden können? „Exkursionen sind mehr als Landeskunde“, findet Monika Brocks. „Die Teilnehmenden waren aktiv in die Exkursionsvorbereitung einbezogen. Die erfolgreiche gemeinsame Projektplanung gibt Selbstvertrauen, macht Freude und fördert die Zusammengehörigkeit im Kurs.“ All das trägt zum Ankommen und Wohlfühlen im neuen Land bei. Deshalb wünschen wir unseren Teilnehmenden weiterhin viel Spaß auf ihren Exkursionen!

A close-up photograph of a hand holding a white puzzle piece. The puzzle piece is being held in place by a thumb and index finger. The text "Integration durch Sprache" is printed in large, bold, black letters on the puzzle piece. The background is a blurred, warm-toned surface, possibly a wooden table.

Erfolgreiche Integration und Sprachförderung für ukrainische Geflüchtete: Chancen und Wege

DEUTSCHE ANGESTELLTEN-AKADEMIE (DAA) AALEN

12 13

Die Deutsche Angestellten-Akademie (DAA) ist seit über 60 Jahren ein etablierter Bildungsträger in Deutschland und bietet ein breites Spektrum an beruflicher Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie sprachlicher Bildung an. Mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine im Jahr 2022 stand die DAA in der Region Ostwürttemberg vor neuen Herausforderungen. Der plötzliche Anstieg der Zuwanderung aus der Ukraine führte zu einer enormen Nachfrage nach Deutschkursen, die kurzfristig gedeckt werden musste.

„Nach Kriegsbeginn in der Ukraine war uns schnell klar, dass es eine Herkulesaufgabe würde, hinreichende und passende Kursangebote auf die Beine zu stellen“, berichtet Melanie Barth, Koordinatorin der DAA Ostwürttemberg. Das bundesweite Netz der DAA reagierte prompt mit einer Landingpage, über die sich sowohl Geflüchtete aus der Ukraine als auch zahlreiche ehrenamtliche Unterstützer

direkt bei den DAA-Standorten melden und Anmeldungen vornehmen konnten. Passende Räumlichkeiten und Lehrkräfte wurden schnell organisiert. „Ein Teil unserer Lehrkräfte hat selbst einen Migrationshintergrund und spricht Ukrainisch. Das hat natürlich enorm geholfen“, erklärt Barth. Normalerweise sind die Kurse der DAA sprachlich und kulturell heterogen zusammengesetzt, und die Kursprache ist konsequent Deutsch. Aufgrund der starken Zuwanderung aus der Ukraine wurden jedoch auch spezielle Erstorientierungskurse für Ukrainer in Ellwangen, Bopfingen und Kirchheim angeboten. In einer vom Jobcenter speziell für geflüchtete Ukrainer entwickelte Maßnahme zur sprachlichen und beruflichen Orientierung nahmen seit dem 1. Juli 2022 über 80 Personen teil. Diese Maßnahme zielte darauf ab, den Teilnehmenden nicht nur grundlegende Deutschkenntnisse zu vermitteln, sondern auch berufliche Perspektiven aufzuzeigen und sie auf den Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt vorzubereiten.



Mit einem gesetzlichen Anspruch auf 700 Unterrichtsstunden Deutsch starteten die ukrainischen Geflüchteten 2022 in das inzwischen fast verdoppelte Sprachkursprogramm der DAA. Der Sprachunterricht, bestehend aus einem Basiskurs (A1 bis A2) und einem Aufbaukurs (A2 bis B1), vermittelt den Geflüchteten grundlegende Deutschkenntnisse und befähigt sie, alltägliche Gespräche im deutschen Umfeld zu führen. Dies ist besonders wichtig, da es den Neuankömmlingen ermöglicht, schneller im Alltag Fuß zu fassen.

„Wir legen großen Wert auf die Alltagssprache. Es ist entscheidend, schnell in der Lage zu sein, alltägliche Gespräche, beispielsweise beim Arzt, beim Einkaufen oder bei Behörden, führen zu können sowie Telefonate anzunehmen und Briefe zu lesen“, betont Barth.

Am Ende des Kurses absolvieren die Teilnehmenden den Deutschtest für Zuwanderer (DTZ). Im Anschluss daran vermittelt der Orientierungskurs Wissen über die deutsche Rechtsordnung, Kultur und Geschichte. Dieser Kurs endet mit dem Test „Leben in Deutschland“ (LiD). Bei erfolgreichem Bestehen beider Prüfungen erhalten die Teilnehmenden das Zertifikat „Integrationskurs“, das für die Beantragung eines langfristigen Aufenthaltstitels oder einer Einbürgerung erforderlich ist.

Neben den Integrationskursen bietet die DAA ein breites Spektrum an weiterführenden berufssprachlichen Kursen, die auf die Niveaustufen B2 und C1 abzielen. Diese Kurse sind darauf ausgelegt, den Teilnehmenden eine berufliche Integration in Deutschland zu ermöglichen. Durch individuell konzipierte Bildungsketten konnte bereits vielen Geflüchteten nach Abschluss der Sprachkurse der Einstieg in eine Ausbildung an den Fachschulen der DAA für Pflege oder Sozialpädagogik ermöglicht werden. „Uns ist es wichtig, auf die persönlichen Vorkenntnisse und Fähigkeiten der Menschen einzugehen und für jeden einen individuellen und zukunftsweisenden Weg aufzuzeigen. All diese individuellen Wege mit unseren Teilnehmenden aus der Ukraine können wir nur durch die bewährte, intensive Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern wie Jobcenter, Agentur für Arbeit, Landratsamt Ostalbkreis, Ausländerbe-



hörde, Migrationsberatungsstellen, Welcome Center und zahlreichen ehrenamtlich engagierten Menschen gestalten“, erklärt Barth.

Die Bewältigung der extrem belastenden Lebenssituationen der Geflüchteten, gepaart mit den sehr unterschiedlichen Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen aus der Ukraine und den bürokratischen Hürden, stellte eine wahre Herkulesaufgabe dar. Die DAA reagiert weiterhin flexibel und blickt optimistisch in die Zukunft. „Die Herausforderungen der letzten Jahre, darunter die Zuwanderung aus Syrien und Afghanistan, die Corona-Pandemie, der bundesweite Cyberangriff und nun die Flüchtlingswelle aus der Ukraine, haben uns deutlich gezeigt: Wir können Krisen“, resümiert Barth.

Eine ukrainische Erfolgsgeschichte für Aalen

Auch Antonina Derevianko und ihre Kinder haben auf der Ostalb ihre neue Heimat gefunden. Nach der Flucht aus der Ukraine im März 2022 musste sich die Mutter von drei Kindern ein neues Leben aufbauen. „Am Anfang ging es mir richtig schlecht. Ich wollte die Ukraine nicht verlassen, hatte eine gute Arbeit, tolle Freunde, eine schöne Wohnung und war mobil“, so die Ukrainerin. In Aalen startete Derevianko bei null – sie sprach kein Wort Deutsch, musste sich um ihre Existenz sowie die Betreuung und schulische Bildung ihrer Kinder kümmern.



„Aufgeben war nie eine Option“, betont die 37-jährige. Sie wisse, dass ihr gelegentlich Fehler unterlaufen, jedoch sei das in Ordnung und gehöre zum persönlichen Entwicklungsprozess.

Bereits drei Monate nach der Ankunft in Aalen konnte Antonina Derevianko einen Sprachkurs beginnen, während ihre Töchter die Schule und ihr Sohn den Kindergarten besuchten. „Ich habe in dieser Zeit intensive Unterstützung durch das Jobcenter erfahren, konnte mich mit all meinen Fragen an meine Integrationsberaterin wenden.“ Neben der Organisation zur Teilnahme am Sprachkurs ermöglichte das Jobcenter Antonina Derevianko auch die intensive Aufarbeitung ihrer Bewerbungsunterlagen und die Erarbeitung einer Bewerbungsstrategie durch die Finanzierung des individuellen Coachings „up to date“ bei der DAA Aalen.

„Die Teilnahme war für mich sehr wichtig, denn das Bewerbungsverfahren in der Ukraine unterscheidet sich stark von dem in Deutschland“, betont Derevianko. Doch nicht nur das Bewerbungsverfahren unterscheidet sich grundlegend, auch die Anerkennung in der Ukraine erlernter Berufe unterliegt in Deutschland einer strikten Reglementierung. Schnell war klar, dass die gelernte Bankkauffrau und Buchhalterin ihre Ausbildung in ihrer neuen Heimat nicht nutzen konnte. „Natürlich war es am Anfang schwer für mich, aber ich lerne gerne, bin offen für Neues“, so die geflüchtete Ukrainerin.

Mit ihrer positiven Einstellung, ihrer ungebrochenen Motivation und mit Unterstützung durch das Jobcenter und die DAA, konnte Antonina Derevianko auch die Firma Scholz Recycling in Essingen von sich überzeugen. „Ich freue mich wahnsinnig über die Möglichkeit, im September 2024 mit meiner Ausbildung bei der Firma Scholz starten zu können.“ Sie hebt hervor, dass sie für die in Aalen erfahrene Unterstützung sehr dankbar sei, dass sie jedoch auch immer das Ziel verfolgte, schnellstmöglich wieder auf eigenen Beinen zu stehen.

„In Aalen“, berichtet die dreifache Mutter, „habe ich viel Unterstützung, Hilfe und Freundlichkeit erfahren. Auch meine Kinder sind fest integriert, haben Freundschaften geschlossen, besuchen Sportverein und Musikschule.“ Eine Rückkehr kommt für Antonina Derevianko nicht mehr in Frage. Sie und ihre Kinder fühlen sich sicher, wohl und haben in Aalen ihre zweite Heimat gefunden.

Herausforderungen: Mit dem 24.02.2022 wurde vieles anders ...

Über Nacht sah sich auch der Ostalbkreis neuen Herausforderungen gegenübergestellt. Der Einmarsch russischer Truppen auf ukrainisches Staatsgebiet löste eine Fluchtwelle aus, wie sie lange Zeit nicht mehr erlebt wurde.

Im Ostalbkreis reagierte man schnell auf diese besonderen Herausforderungen. Herausragend war und ist die gelebte Solidarität sowie das große bürgerschaftliche Engagement. In regelmäßigen „Schalten“ und Abstimmungsgesprächen begann man mit der Schaffung von Unterbringungsplätzen. Im geordneten System der Flüchtlingsunterbringung stieg

die Zahl der Kapazitäten von 379 Plätzen in vier Unterkünten Anfang 2022 auf derzeit 1.406 Plätze in über 20 Unterkünten.

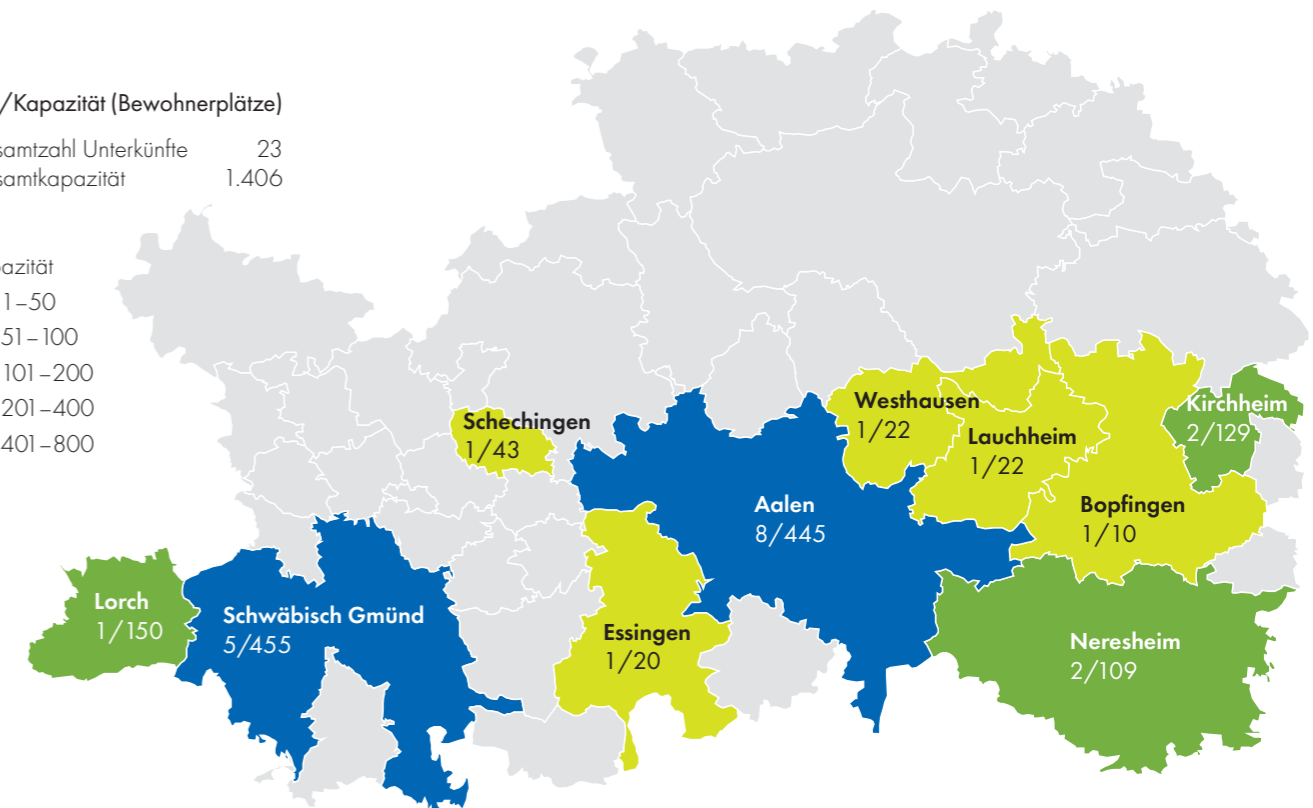
Auch in den Städten und Gemeinden wurde privater Wohnraum gesucht und gefunden. Die beispielhafte Hilfsbereitschaft der Menschen im Ostalbkreis führte dazu, dass innerhalb kurzer Zeit über 200 Wohnungsangebote, teilweise auch als Sofaplätze, zur Verfügung gestellt wurden. Zur schnellen Verteilung wurden daher Spezialteams gebildet, die in interkommunaler Zusammenarbeit die Wohnungsvermittlung zu einem erfolgreichen Projekt gemacht haben.

GU/Kapazität (Bewohnerplätze)

Gesamtzahl Unterkünte 23
Gesamtkapazität 1.406

Kapazität

- 1–50
- 51–100
- 101–200
- 201–400
- 401–800



Kapazitäten zur Flüchtlingsunterbringung im Ostalbkreis (Stand 07/2024)

Herausforderungen der Flüchtlingskrise: Wie kreative Ansätze zum Erfolg führen

Die Flucht vieler ukrainischer Staatsangehöriger infolge des russischen Angriffs Anfang 2022 stellt für die Region Ostwürttemberg eine bedeutende Herausforderung dar. Die Auswirkungen der großen Zuwanderung sind bis heute spürbar. Das Welcome Center Ostwürttemberg bietet gezielte Unterstützung und ist ein wichtiger Partner des Jobcenters Ostalbkreis im gesamten Integrationsprozess.

die Möglichkeit, verschiedene Fragen zu stellen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Veranstaltungen war die Klärung von Fragen zur Anerkennung von Abschlüssen sowie zum Zugang zum Arbeitsmarkt. Wesentliche Informationen des Jobcenters zu Leistungsbezug, Zuständigkeiten und Unterstützungsangeboten wurden bereitgestellt.

Zusätzlich organisierte das Welcome Center rasch **Beratungstage** in der Region. Diese Veranstaltungen wurden auch in Kooperation mit verschiedenen Partnern, darunter die Kontaktstellen Frau und Beruf in Ostwürttemberg, durchgeführt. Die Teilnehmenden hatten hier die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren, sich auszutauschen und Netzwerke aufzubauen. Das Welcome Center besuchte darüber hinaus die Erstanlaufstellen und die Integrationskurse, um dort direkt Beratung für Klassen und Gruppen anzubieten. Die hilfreiche Unterstützung auf Russisch und das Fachwissen verbreiteten sich schnell, so dass das Welcome Center kurzfristig notwendige Kapazitäten ausbaute. Zeitnah wurde eine Übersicht in russischer Sprache auf der Homepage erstellt, die speziell auf die Bedürfnisse ukrainischer Geflüchteter zugeschnitten war. Diese Übersicht beinhaltete eine Linksammlung, die alle Themen der sozialen und beruflichen Integration abdeckte und eine wertvolle Ressource für die Betroffenen darstellte.

Mit der positiven asylrechtlichen Einstufung der ukrainischen Geflüchteten durch die Regierung, die ihnen eine Aufenthaltserlaubnis sowie Zugang zum regulären Unterstützungssystem und Arbeitsmarkt ermöglichte, konnten in enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Ostalbkreis weitere Integrations Schritte eingeleitet werden. Da Beschäftigung eines der besten Mittel zur Integration und Unabhängigkeit darstellt, initiierte das Welcome Center Ostwürttemberg schnell Umfragen regionaler Betriebe zur Einstellung ukrainischer Geflüchteter. Deutlich wurde auch hier, dass die Sprache der Schlüssel zur erfolgreichen Integration ist und bleibt.

Um die ukrainischen Geflüchteten auf den Bewerbungsprozess vorzubereiten, bot das Welcome Center **Bewerbungstrainings** und **Job-Speed-Datings** an. Dass diese Veranstaltungen und die Beratung



Ostalbkreis hilft Ukraine - Восточный Альб помогает Украине

Öffentliche Gruppe · 721 Mitglieder

Nicht nur die Versorgung mit Wohnraum, sondern auch das gelebte Willkommen, das von der Bürgerschaft gezeigt wurde, ist beispielhaft. Spendenaktionen zur Beschaffung notwendiger Erstausrüstungen, Begleitung im Alltag, Sprachförderangebote und vieles mehr haben immer wieder das gute Miteinander im Ostalbkreis demonstriert.

Spontan bildeten sich kreisweit Unterstützerkreise, die bereit waren, vor Ort je nach Bedarf Hilfe zu leisten. Zwischenzeitlich wurde beispielsweise in Aalen ein Deutsch-Ukrainischer Verein gegründet, der durch sein Angebot den Menschen das Ankommen erleichtert.

Der Ostalbkreis unterstützt diese Initiativen durch Beratungs- und Informationsangebote.

Bislang wurden fast 20 Newsletter zu verschiedenen Themen und Lebenslagen veröffentlicht und versandt. Dennoch ist es letztlich das gute Zusammenspiel der unterschiedlichen Institutionen in der Ostalb, das dazu beigetragen hat, dass viele geflüchtete Menschen erfolgreich integriert wurden und eine neue Heimat gefunden haben.

Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse auf beiden Seiten gab es anfangs kaum Möglichkeiten zur Verständigung und Orientierung. Daher ergriff das damalige Team unter der Leitung von Frau Abdieva sowie den Beraterinnen Frau Dr. Bulut und Frau Todorovic umgehend die Initiative. Die russischsprachigen Teammitglieder boten den Geflüchteten umfassende Beratungen hinsichtlich verschiedener Themen wie Wohnen, Arbeiten, Studium, Leistungsbezug, Aufenthalt und vielem mehr. Aufgrund der hohen Nachfrage und der wiederholten Fragen entschloss sich das Welcome Center-Team, monatliche digitale Informationsveranstaltungen unter dem Titel „**Arbeiten in Deutschland**“ anzubieten. Diese Veranstaltungen erfreuten sich auch im Jahr 2023 großer Beliebtheit. In den einstündigen Sessions erhielten Teilnehmende aus der Ukraine wertvolle Einblicke in Jobmöglichkeiten und Arbeitsabläufe und

durch das Welcome Center erfolgreich sind, zeigt das Beispiel von Olha Buivalova:



„Während der Beratungen habe ich nicht nur wertvolle Ratschläge erhalten, sondern wurde auch auf die Möglichkeit des Speed-Datings aufmerksam gemacht. Gut vorbereitet nahm ich am Speed-Dating teil und führte mit drei Unternehmen kurze Gespräche. Ich danke dem Team des Welcome Centers für die hervorragende Arbeit und für das Speed-Dating. Ich habe unschätzbare Erfahrungen gesammelt und konnte so in kurzer Zeit auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen.“

Die Integration in ein neues Land – sowohl gesellschaftlich als auch beruflich – ist ein langwieriger Prozess, dem sich auch die ukrainischen Geflüchteten stellen müssen. Das Welcome Center Ostwürttemberg freut sich, während dieses herausfordernden Prozesses seinen Beitrag zur Integration leisten zu können. Wir danken dem regionalen Netzwerk und dem Jobcenter Ostalbkreis herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit.

„Alle Träume können wahr werden, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen.“

Walt Disney

Deutsch lernen, Karriere starten: Unterstützung für Ukrainer bei der beruflichen Integration

Seit 1983 helfen die bfz Menschen in Bayern und Baden-Württemberg beim Start in Ausbildung, in den Job oder bei der Integration in Deutschland. Die bfz unterstützen Menschen jeden Alters und in jeder Lebenssituation. Von der Berufsvorbereitung über Aus- und Weiterbildung bis zur Vermittlung der passenden Arbeitsstelle. Unser Portfolio umfasst spezifische Programme, beispielsweise zu Migration und Integration. Um die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen, kooperieren wir eng mit Unternehmen.

Mithilfe unserer **ABCD-Maßnahme** gelingt es den Teilnehmenden, ihr Netzwerk in Deutschland aufzubauen, erste Kontakte zu knüpfen und tatsächlich anzukommen. **Wir verfolgen das Ziel, unsere Teilnehmenden bei der beruflichen Orientierung zu unterstützen und ihre berufsbezogenen deutschen Sprachkenntnisse stetig aufzubauen und zu erweitern, damit letztendlich eine erfolgreiche berufliche Integration erfolgen kann.**

Im Rahmen von Praktika können bereits erworbene Fähigkeiten angewandt und die berufsbezogenen Sprachkenntnisse vertieft werden. Durch das begleitende Einzelcoaching findet eine individuelle Beratung und Begleitung zu Fragen rund um den Beruf statt und es erfolgt das Bewerbungscoaching. Im Bewerbungstraining erstellen wir gemeinsam mit den Teilnehmenden ihre individuellen Bewerbungsunterlagen.

Weitere inhaltliche Bausteine sind die Kompetenzfeststellung sowie Berufsorientierung, welche der Erprobung verschiedener Berufsfelder dient und sich die Stärken der einzelnen Teilnehmenden herauskristallisieren. Durch die erfolgreiche Teilnahme an der ABCD-Maßnahme findet ein Methodentraining zum Lernen von Sprache statt und es werden geeignete Lerntechniken vermittelt. Gleichzeitig findet ein kulturelles Miteinander statt.

Das Ankommen in Deutschland war für die Ukrainerinnen erschwert, da sprachliche Barrieren vorlagen und bereits erzielte Abschlüsse nicht oder nur teilweise anerkannt wurden. Dank der guten Zusammenarbeit mit zahlreichen Netzwerkpartnern konnte ein großartiger Erfolg erzielt



werden. Durch das Bürgergeld standen finanzielle Mittel zur Verfügung, um das Ankommen der Ukrainer zu erleichtern. Auch der sonst sehr angeschlagene Wohnungsmarkt konnte aktiviert werden, um ein sicheres Zuhause zu schaffen. Damit wurden die ersten Meilensteine in Richtung Zukunft erreicht. Um dennoch ein nachhaltiges und wirkliches Ankommen zu schaffen ist der nächste Schritt das Erlernen der deutschen Sprache um mit Mitmenschen und potenziellen Arbeitgebern in Kontakt zu treten. Wir erfahren in der Maßnahme eine sehr regelmäßige Teilnahme und Zuversicht, denn unsere Teilnehmenden möchten sich nachhaltig integrieren. Sprachliche Erfolge zeigen sich häufig recht schnell, da in den Teilnehmenden viele Talente schlummern. **Viele Teilnehmende machen sehr schnell großartige Fortschritte und fühlen sich dadurch auch bereit einen Fuß auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu fassen.** Auch sind sie sehr offen für andere Berufszweige, da häufig die erlernten Berufe oder die bisherige Berufserfahrung nicht kompatibel mit dem deutschen Arbeitsmarkt sind. So zeigen sich häufig weitere Interessen und Talente, welche die Teilnehmenden auch gerne in einem Praktikum unter Beweis stellen um schlussendlich einen passenden Arbeitsplatz zu finden. Wir unterstützen unsere Teilnehmenden bei der Aufnahme in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und fördern sie zeitgleich bei der Erweiterung der sprachlichen Kenntnisse. Über Teilqualifizierungen können zudem manche Teilnehmenden ihre erworbenen Abschlüsse anrechnen lassen.

Mit vielseitigen Unterstützungs- und Beratungsangeboten für geflüchtete Ukrainer zum Erfolg

AKTION JUGENDBERUFSHILFE IN OSTWÜRTTEMBERG (AJO) E.V.

Der Krieg in der Ukraine hat 2022 eine große Flüchtlingswelle nach Mittel- und Westeuropa ausgelöst. Für die große Anzahl an Personen aus der Ukraine, die seitdem im Ostalbkreis aufgenommen wurden, haben wir in der AJO e.V. schnell nach Lösungen gesucht, um den betroffenen Menschen möglichst rasch und unbürokratisch Integrationsperspektiven zu eröffnen. Mit dem Zugang zu den Leistungen des SGB II entstand sofort ein Anspruch auf Beratung und Unterstützung durch die Jobcenter und somit auch durch uns.

Die Aktion Jugendberufshilfe in Ostwürttemberg (AJO) e.V. wurde 1987 als gemeinnütziger Verein auf Initiative der Stadt Aalen und der Katholischen Kirche in Aalen gegründet. Als Sozialunternehmen engagieren wir uns für benachteiligte Menschen mit einem besonderen Fokus auf Kinder, Jugendliche, Frauen sowie Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete.

Die AJO e.V. verfügt seit Jahrzehnten über eine umfangreiche Expertise in der geschlechtersensiblen und kultursensiblen Beratungsarbeit. Unter den erwachsenen Geflüchteten ist der Anteil an Frauen sehr hoch, und auch das Bildungsniveau mit einem großen Anteil an Hochschulabschlüssen ist im internationalen Vergleich hoch. Im Projekt **Neustart** erhalten die Teilnehmenden Informationen über den Arbeitsmarkt, berufliche Orientierung und Qualifizierungsmöglichkeiten, Unterstützung bei Problemen wie Kinderbetreuung, Alltags- und Zeitmanagement oder Gesundheitsförderung. Es werden berufliche Perspektiven entwickelt und eine individuelle Beratung zu allen notwendigen Themen angeboten. In Neustart kommt ein Kommunikationstraining hinzu, das den Spracherwerb flankiert und Gespräche in konkreten Alltagssituationen einübt.

Unser **Frauenprojekt** in Ellwangen wurde dank der Sprachkompetenz der Mitarbeitenden sehr schnell ein Projekt, das fast ausschließlich den Bedarfen der neu angekommenen Frauen gerecht wurde. Wir konnten rasch die Voraussetzungen für die Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter analysieren und unsere Angebote entsprechend anpassen.

Aktuell befinden sich in allen unseren Projekten überproportional viele Teilnehmende aus der Ukraine.



Das Frauenprojekt Aalen – Motivationstag 2023

In unseren Frauenprojekten und im **Einzelcoaching** in Schwäbisch Gmünd und Aalen konnten wir weitere hochqualifizierte Mitarbeitende aus der Ukraine gewinnen, um die Menschen auch in ihrer Muttersprache beraten und unterstützen zu können. Aktuell beschäftigen wir knapp 10 % Mitarbeitende, die aus der Ukraine kommen oder über russische Sprachkenntnisse verfügen.



Frauenaktionstag 2023 bei der Agentur für Arbeit Aalen



mogly 2.0 – Digital Camp Aalen

Rund 40 % der Geflüchteten aus der Ukraine waren und sind Kinder. Somit wurde für unser Projekt **mogly 2.0** umgehend eine hochqualifizierte Person aus der Ukraine eingestellt, um die Kinder und Jugendlichen auch in ihrer Heimatsprache beraten zu können, die Mütter kennenzulernen und Perspektiven für das Leben und Arbeiten in Deutschland anbieten zu können. In mogly 2.0 erhalten Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung in einem großen Netzwerk von Akteuren individuelle, ganzheitliche und bedarfsorientierte Unterstützung in den Bereichen Bildung, Sprache und soziale Teilhabe.

Auch in unseren beiden IQ-Projekten betreuen wir aktuell sehr viele Teilnehmende aus der Ukraine. Die IQ-Beratungsstelle für Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung, **A.Q.B. – Anerkannt. Qualifiziert. Beraten in Ostwürttemberg**, ist eines von fünf Beratungszentren in Baden-Württemberg und zuständig für die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen. Ziel ist eine qualifikationsadäquate und nachhaltige Integration ausländischer Fachkräfte in den Arbeitsmarkt.

BRIDGE-Qualifizierungsbegleitung ist ein Teilprojekt im IQ-Netzwerk Württemberg und begleitet die Qualifizierung insbesondere pädagogischer Fachkräfte zur vollen Anerkennung mit dem Ziel einer nachhaltigen beruflichen Integration in einem Bereich großen Fachkräftemangels.



Weiterbildungstag 2023 bei der Agentur für Arbeit Aalen

Die AJO e.V. hat immer schnell reagiert und wichtige Hintergrund- und allgemeine Informationen zusammengestellt, ebenso wie Auskünfte zu Beratungs- und Bildungsangeboten oder Informationen zur Beschäftigung und Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Auf unserer Homepage www.ajoev.de werden Listen und Links sowie FAQs stetig erweitert und aktuell gehalten.

Kommen Sie auf uns zu – wir unterstützen Sie gerne!

„Ich habe einen Traum ... – und hier beginnt meine Geschichte“

Hochmotiviert und gebildet – viele Geflüchtete aus der Ukraine wollen sich schnell in die Gesellschaft einbringen und Arbeit aufnehmen. Oft stoßen sie dabei auf bürokratische Hürden und eine scheinbar unüberwindbare Sprachbarriere. Das Beispiel einer geflüchteten Ukrainerin aus Schwäbisch Gmünd zeigt, dass es mit viel Mut, Motivation und Unterstützung dennoch möglich ist, seinen Platz in der Gesellschaft und eine neue Heimat in einem zuvor fremden Land zu finden.

Oksana Kholina kam im März 2022 auf der Flucht vor dem Krieg in ihrer Heimat von Kiew nach Deutschland. Die ersten drei Wochen wurde sie in Abtsgmünd untergebracht, zog dann aber nach Schwäbisch Gmünd. „Hier beginnt meine Geschichte“, berichtet die Ukrainerin. „Die Stadt gefällt mir einfach sehr gut und ich fühle mich hier wohl.“ Der Anfang war dennoch nicht leicht für Oksana Kholina. Sie konnte kein Wort Deutsch sprechen, verständigte sich auf Englisch und wusste nicht, wie ihr Leben in Deutschland aussehen würde. „Es war sehr stressig für mich. Ich habe nicht verstanden, was ich tun muss, war alleine in einem neuen Land und hatte große Angst.“ Kholina, die ohne ihre Familie nach Deutschland kam, suchte auf einer Informationsveranstaltung für Ukrainer Hilfe und lernte dabei Mitarbeiterinnen der Aktion Jugendberufshilfe in Ostwürttemberg, kurz AJO e.V., kennen.

Auf diese Veranstaltung folgte eine sechsmonatige Teilnahme an dem ESF(Europäischer Sozialfonds)-geförderten Projekt „AL AMAL“.



Oksana Kholina (links) und Zeynep Bekar, AJO e.V.

Während dieser Zeit erhielt Kholina die Unterstützung und Hilfe, die sie benötigte: gemeinsam wurden Anträge gestellt, ein Konto eröffnet, ein Umzug organisiert und ein Überbrückungssprachkurs mit anschließendem Integrationskurs arrangiert. Das Projekt, welches Frauen mit Migrationshintergrund in den Landkreisen Ostalbkreis und Heidenheim während der gesamten Berufswegplanung unterstützt, half Oksana Kholina vorerst bei allen bürokratischen Angelegenheiten und begleitete die Ukrainerin bis zum Sprachniveau B1. Die AJO e.V. sollte jedoch auch auf ihrem weiteren Integrationsweg eine zentrale Rolle spielen – im Anschluss an das Projekt nahm die Ukrainerin mit Unterstützung durch das Jobcenter am Frauenprojekt teil und erhielt somit Hilfe im gesamten Bewerbungsprozess.

„Ich bin der AJO und vor allem Frau Bekar unendlich dankbar. Es ist so schön, dass es Menschen gibt, die einen auf diesem Weg begleiten und unterstützen“, betont die 49-Jährige.

Kholina, die bis zu ihrer Flucht nach Deutschland als Grafikerin und Fotografin für Neugeborene tätig war, fand mit Unterstützung von Zeynep Bekar, Mitarbeiterin Frauenprojekt der AJO, eine Arbeitsstelle im Blindenheim Schwäbisch Gmünd als Stationshilfe in Teilzeit. Während sie in den Morgenstunden täglich ältere und pflegebedürftige Menschen unterstützte und ihnen das Frühstück in der Kantine aushändigte, arbeitete sie jeden Nachmittag an ihren Deutschkenntnissen.

„Die deutsche Sprache eröffnet dir alle Möglichkeiten. Ich habe selbst die Mittagspause bis zum Beginn des Sprachkurses in der Bibliothek verbracht und gelernt“, erzählt Kholina.

Inzwischen besucht die fleißige Ukrainerin den B2-Sprachkurs und hat ihre Arbeitsstunden auf den Nachmittag gelegt. Neben Arbeit und Sprachkurs engagiert sie sich zusätzlich ehrenamtlich im Ukrainischen Verein in Schwäbisch Gmünd.

Auf die Frage, woher sie all die Kraft und Motivation nehme, antwortet Kholina entschlossen: **„Ich habe einen Traum. Irgendwann möchte ich ein eigenes kleines Fotostudio in Schwäbisch Gmünd eröffnen.“**

Dass dieser Traum irgendwann Realität wird, daran zweifelt auch bei der AJO e.V. niemand. „Frau Kholina hat während der letzten beiden Jahre eine tolle Entwicklung gezeigt. Als sie bei uns ankam, hat sie viel geweint und war verzweifelt. Inzwischen ist sie aufgeblüht, voller Tatendrang und Lebensfreude“, so Zeynep Bekar von der AJO e.V.

Die beeindruckende Geschichte von Oksana Kholina zeigt, dass Unterstützung auf dem Integrationsweg ebenso unverzichtbar ist, wie das Überwinden der bürokratischen und sprachlichen Hürden. Eine große Portion Mut, Leidenschaft und Fleiß bietet die Chance auf ein eigenständiges Leben und eine Zukunft in Deutschland.



Der Zugang zum Arbeitsmarkt als Chance und Neubeginn einzelner persönlicher Geschichten: Projekt zur beruflichen Eingliederung erzählt erste kleine Erfolgsgeschichten.

Das Konzept „VemaMi“ basiert auf der Ausgangssituation der aktuellen Zuwanderung und unterstützt Migrantinnen und geflüchtete Familien unabhängig vom aufenthaltsrechtlichen Status. Insbesondere Menschen, die ihr Heimatland verlassen und in Deutschland eine neue sichere Perspektive suchen. BBQ und das Jobcenter bieten diesen Menschen mit eine feste Anlaufstelle und einen gesicherten Rahmen an, um zunächst Vertrauen aufzubauen und neue Sicherheit zu erfahren und zu stärken.

Svitlana und Valentin, die aus der Ukraine mit ihren Kindern und dem Großvater geflohen sind, um der aktuellen Situation zu entgehen, haben nicht nur in Deutschland Schutz gefunden, sondern sind auch hier angekommen. Das Paar mit zwei Kindern fühlt sich in Deutschland sicher und hat den großen Wunsch, sich hier eine neue Zukunft aufzubauen.

Das Projekt hat das Ziel, Menschen bei ihrer Integration in den deutschen Arbeitsmarkt zu unterstützen. Dazu gehören nicht nur Sprachkurse, sondern auch eine gezielte Beratung für einen passenden und erfolgreichen Arbeitseinstieg. Svitlana und Valentin sind ein Beispiel für die positiven Auswirkungen dieser Initiative. Das Projekt reicht über

die reine Arbeitsvermittlung hinaus und ermöglicht den Teilnehmenden, sich persönlich und beruflich zu entwickeln. Das Jobcenter und das BBQ können hierbei als zentrale Anlaufstellen für wichtige Informationen zur Arbeitssuche unterstützen, begleiten und Türen öffnen.

Während des Projektes hatten Svitlana und Valentin die Möglichkeit, gezielt an ihrer beruflichen Integration zu arbeiten. Dazu gehörten das Erstellen geeigneter Bewerbungsunterlagen, der Austausch mit Fachleuten und die Suche nach passenden Stellen und Berufsbranchen. Neben der Erweiterung der beruflichen Perspektiven, konnten sie ihre persönlichen Fähigkeiten erweitern und ihr Selbstbewusstsein stärken. Aktuell nehmen beide an einem B2 Deutschkurs teil, um ihre deutschen Sprachkenntnisse weiter zu vertiefen.

Valentin betont die Bedeutung der dort gesetzten Ziele, Vorschläge und den unterschiedlich aufgezeigten Möglichkeiten. Das BBQ war für ihn nicht nur eine wichtige Anlaufstelle für Informationen zur Arbeitssuche, sondern auch, um persönliche Ziele festzulegen und Lösungen für Herausforderungen zu finden, erklärt er.

Die Mitarbeiter von BBQ und die Integrationsberaterin des Jobcenters haben Svitlana und Valentin nicht nur fachlich unterstützt, sondern auch persönlich begleitet. **Die Teilnehmenden schätzen die Zeit zur individuellen Unterstützung bei Fragen und Problemen.** Beide sind dankbar für die positiven Erfahrungen, nicht nur in Bezug auf die beruflichen Möglichkeiten, sondern auch über den Austausch und Anschluss und „das Ankommen“ in einer Gruppe mit ähnlichen Erfahrungen und unterschiedlichen Geschichten. Nach Abschluss des B2 Kurses plant das Ehepaar erneut am Projekt teilzunehmen, um die geplanten Ziele aktiv umzusetzen.

Svitlana, die vor dem Krieg 15 Jahre an Schulen als Sozialpädagogin tätig war, konnte erfolgreich ihre Deutschkenntnisse verbessern und erhielt Unterstützung zur Vorbereitung auf den Anerkennungsprozess ihrer Qualifikationen bei der zuständigen Beratungsstelle. Sie möchte weiterhin im sozialpädagogischen Bereich arbeiten und so aktiv zum Bildungs-

system beitragen. Valentin, der in der Ukraine als Abteilungsleiter in einer Fliesenfabrik gearbeitet und von Beruf Ingenieurstätigkeiten in der Mechanik erlernt hat, möchte seine Fähigkeiten in einem deutschen Unternehmen einbringen und beruflich neu Fuß fassen. Er zeigt sich offen für seinen Arbeitseinsatz und ist dankbar für einen ersten beruflichen Einstieg auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Beide betonen, wie wichtig es für sie ist, nicht nur Schutz, sondern auch die Möglichkeit zu erhalten, in Deutschland eine neue Heimat zu finden und berufliche Perspektiven zu entwickeln.



Dem Erfolg der Integration in den Arbeitsmarkt liegt die persönliche Entwicklung der Menschen zugrunde, bei der die Teilnehmenden durch die richtigen „Hilfsmittel“ gefördert werden. Die Erfolgsgeschichte von Svitlana und Valentin ist ein inspirierendes Beispiel dafür wie Integration gelingen kann, wenn Menschen die richtige Unterstützung erhalten.

Von der Orientierung zur Qualifizierung: maßgeschneiderte Unterstützung

Das IHK-Bildungszentrum Aalen bietet als größtes gewerblich-technisches Aus- und Weiterbildungszentrum Ostwürttembergs vielfältige Möglichkeiten zur überbetrieblichen Ausbildung und ideale Lehr- und Lernbedingungen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Ostalbkreis und der Agentur für Arbeit werden Menschen mit Qualifizierungsbedarf in den modernen Räumen des Bildungszentrums ausgebildet und auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

Die erhöhte Zuwanderung von Ukrainern stellte auch das IHK-Bildungszentrum vor neue Herausforderungen. Um zeitnah an die abgeschlossenen Integrationskurse anzuknüpfen und den geflüchteten Ukrainern eine Qualifizierungsmöglichkeit anbieten zu können, stellte die IHK ein neues Qualifizierungsprogramm auf die Beine: „Talente“. Das Programm verfolgt eine schnelle berufliche Orientierung und richtet sich sowohl an Einheimische als auch an Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete.

„Es war uns wichtig, auch geflüchteten Menschen schnell eine Orientierung zu bieten und ihnen im Anschluss bestenfalls eine berufliche Perspektive zu ermöglichen. Nur so ist es möglich, Langzeitarbeitslosigkeit zu verhindern und gleichzeitig dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken“, so der Bereichsleiter des IHK-Bildungszentrums, Oliver Kosik.

Im Herbst 2023 startete das vierwöchige Programm, bestehend aus den Modulen Metalltechnik, Schweißtechnik, Fertigungstechnik und Elektrotechnik. Jeweils eine Woche erhielten die Teilnehmenden – darunter auch bereits einige Ukrainer – die Möglichkeit, ihre beruflichen Interessen und Talente zu erkunden. Wichtig sei es in diesem Kontext, den Blick in die Zukunft zu richten, betont Kosik.

Im Anschluss an das vierwöchige Programm wissen die Teilnehmenden bestenfalls bereits, wo ihre Interessen liegen. Im anschließenden Vertiefungsmodul besteht dann die Möglichkeit, das Wissen weitere vier Wo-

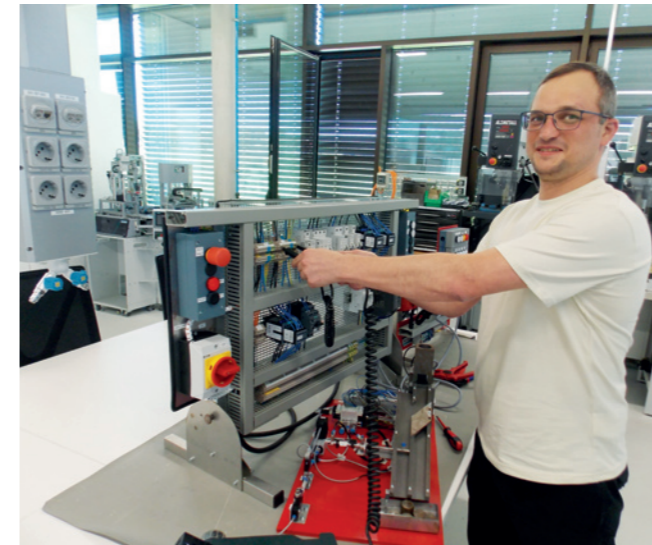
chen auszubauen und herauszufinden, ob eine Umschulung sinnvoll ist. „Für uns hat Priorität, die Talente der Teilnehmenden zu erkennen und auch Probleme festzustellen, ehe wir eine Umschulung starten. Gerade wenn die Deutschkenntnisse noch nicht so gut ausgebaut sind und die Abschlüsse und Erfahrungen aus anderen Ländern unklar sind, helfen uns die Grundmodule sowie das Vertiefungsmodul, eine Entscheidung zu treffen“, so der Einrichtungsleiter.



Bubacarr Jallow

Dass dieser Weg zu einem erfolgreichen Bildungsweg führen kann, zeigt Bubacarr Jallow, der mit seiner Frau auf der Flucht vor dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland kam. Nachdem der gebürtige Westafrikaner sein Studium in der Ukraine nicht fortsetzen konnte, erhielt er durch das Jobcenter und die IHK die Möglichkeit, im Anschluss an das Programm „Talente 2023“ und das Vertiefungsmodul Elektrotechnik eine Umschulung zu beginnen. Seit September ist er motivierter Teilnehmer der Umschulung zum Industrieelektriker und plant seine berufliche und private Zukunft auf der Ostalb.

Auch der geflüchtete Ukrainer Myhailo Vivtanyk verlor durch den Krieg seine Heimat und floh mit seiner Familie nach Deutschland. Er begann im Anschluss an „Talente“ ebenfalls mit der Umschulung zum Industrieelektriker und kann sich auf einen sehr aufnahmefähigen Arbeitsmarkt nach seinem Abschluss freuen.



Myhailo Vivtanyk

Neben der Möglichkeit zur Umschulung bietet die IHK auch Qualifizierungen an, die den Teilnehmern einen schnellen Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglichen. So entschied sich der mit seiner Familie von Donezk nach Deutschland geflüchtete Ukrainer Abil Abdyljaiev für eine Qualifizierungsmaßnahme zum Schweißer. „Mit der Qualifizierung zum Schweißer haben wir bisher sehr gute Erfahrungen gemacht. In weniger als vier Monaten sind die Teilnehmer bereits auf einen Beruf als Schweißer vorbereitet“, berichtet Kosik. Abdyljaiev war in seiner Heimat im Bergbau tätig, möchte schnell auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß fassen und seine Familie aus eigenen Kräften finanzieren. Damit die zeitnahe Integration auf dem Arbeitsmarkt umgesetzt werden kann, arbeitet die IHK eng mit regionalen Unternehmen zusammen.



Abil Abdyljaiev

„Wir legen großen Wert darauf, dass unser Bildungsangebot den Anforderungen des Arbeitsmarktes entspricht und stehen daher im engen Austausch mit den Unternehmen auf der Ostalb. Gleichzeitig möchten wir unseren Teilnehmern praktische Erfahrungen in einer realen Arbeitsumgebung und Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern ermöglichen“, so Bereichsleiter Kosik.

Mit dem Programm „IHK Talente“ blickt das Bildungszentrum auf den Start eines erfolgreichen Qualifizierungskonzepts zurück, welches den Teilnehmern nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten bietet und dem Fachkräftemangel auf der Ostalb erfolgreich entgegentritt.



Weitere Informationen über das IHK-Bildungszentrum in Aalen, zum Programm sowie zum gesamten Bildungsangebot der IHK Ostwürttemberg erhalten Sie über den nebenstehenden QR-Code.

Technische Qualifizierung und Bildungslösungen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft

Die Technische Akademie für berufliche Bildung Schwäbisch Gmünd e.V. (TA) bietet umfassende Bildungsangebote, Umschulungs- und Qualifizierungsprogramme sowie Dienstleistungen im Bereich Datenschutz und IT-Sicherheit. Dabei orientiert sich das Angebot der Akademie an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes, vor allem aber an denen der Menschen.

„Als gemeinnütziger Verein steht bei uns der Mensch mit seinen individuellen Potenzialen und Interessen im Vordergrund. Die Förderung von Bildung und Ausbildung in technischen Berufen hat für uns ebenso Priorität wie die Erweiterung sozialer Kompetenzen“, so Michael Nanz, Geschäftsführer der Technischen Akademie Schwäbisch Gmünd.

Nanz blickt auf eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Ostalbkreis zurück. Die Integration und Weiterbildung von Geflüchteten ist schon lange ein wichtiger Bestandteil seiner Arbeit. Die verstärkte Zuwanderung geflüchteter Ukrainer vor über zwei Jahren stellte jedoch den Geschäftsführer und die TA vor neue Herausforderungen. Aufgrund fehlender Sprachkenntnisse musste der Bildungsträger dort ansetzen, wo Hilfe benötigt wurde, und entwickelte aus der Situation heraus neue Bildungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven. **„Es ging in den vergangenen beiden Jahren nicht primär darum, die geflüchteten Ukrainer auszubilden, sondern sie zur Weiterbildung, Ausbildung oder Umschulung zu befähigen“**, erklärt Nanz. Absolventen der Umschulungen zu Industrieelektrikern, Industriemechanikern und Maschinen- und Anlagenführern finden natürlich sehr schnell eine feste Anstellung. Doch ohne Grundlagen und Sprachkenntnisse sei eine erfolgreiche Teilnahme kaum möglich.

Geflüchtete Ukrainer mit technischem Interesse oder Vorkenntnissen wurden vorerst in der Maßnahme „Berufsspezifische Kernqualifikationen Industrie“ aufgefangen. Diese Maßnahme bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, berufsfachliche Grundlagen zu erlernen und ihre sprachlichen Fähigkeiten im berufsbezogenen Deutschunterricht auszubauen. Gleichzeitig dient die Teilnahme der Vorbereitung auf eine anschließende Ausbildung, Umschulung, Teilqualifikation oder andere

berufliche Qualifikationen. Durch die Erlangung von Basiswissen in den Bereichen Metall und Elektro/IT sowie den Grundlagen technischer Mathematik können die Teilnehmer sich beruflich orientieren und den passenden Bildungsweg finden. Der Projektmitarbeiter Stefan Ruf von der TA Schwäbisch Gmünd berichtet von anfangs sehr großen Gruppen, darunter größtenteils geflüchtete Ukrainer, die parallel den Sprachkurs besuchten. „Es hat sich sehr schnell eine Eigendynamik in dieser Maßnahme entwickelt. Man hat sich gegenseitig unterstützt, gemeinsam übersetzt und auch alltägliche Probleme thematisiert“, so Ruf. Innerhalb der Gruppe seien ebenso mathematische Fachbegriffe in deutscher Sprache besprochen worden wie auch die schwäbische Umgangssprache am Telefon oder im Geschäft. Gleichzeitig konnte die TA die Teilnehmenden bei der beruflichen Orientierung unterstützen und durch individuelle Einzelbetreuung berufliche Perspektiven erarbeiten und Förderbedarf ermitteln.



Mykhailo Irzhov ist ein ehemaliger Teilnehmer der berufsspezifischen Kernqualifikation. Er hat zuerst an dieser Maßnahme teilgenommen, anschließend die Übungswerkstatt besucht und macht nun eine Umschulung zum Industrieelektriker. In der Ukraine hat Irzhov als Tischler gearbeitet. Erst durch die Maßnahme fand er Gefallen an einem technischen Beruf. **„Durch die umfangreichen Einzelgespräche konnten wir gezielt auf die individuellen Möglichkeiten der Teilnehmenden eingehen und die berufliche Zukunft im Einzelfall gestalten“**, erklärt Nanz. Die Umschulung zum Industrieelektriker bietet dem 39-jährigen Vater von zwei Töchtern nicht nur die Möglichkeit einer Ausbildung und weiteren Sprachentwicklung, sondern vor allem die Chance auf einen festen Arbeitsplatz und nachhaltige Integration. Auch sein Mitstreiter Oleksii Rybalchenko, 46, nimmt an der Umschulung zum Industrieelektriker bei der TA teil. Der zuvor selbstständige Familienvater kam nach Deutschland, nachdem sein Heimatdorf und seine

Kfz-Werkstatt von russischen Soldaten eingenommen wurden. „Mein Hobby ist mein Beruf. Ich liebe Autos und Technik und hier lerne ich alles in Theorie und Praxis“, erzählt Rybalchenko.

Geschäftsführer Nanz freut sich über die motivierten Teilnehmer und die Möglichkeit, auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes reagieren zu können und damit dem Fachkräftemangel langfristig entgegenzuwirken. „Wir hatten hier in der TA die Möglichkeit, gezielt die berufliche Zukunft im Einzelfall zu ermitteln und umzusetzen und wurden mit viel Motivation und Dankbarkeit belohnt“, so Nanz.



Eine Übersicht der vom Jobcenter und der Agentur für Arbeit geförderten Qualifizierungsmaßnahmen sowie weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage der TA Schwäbisch Gmünd.

Integration ist leise und benötigt Zeit

Die negative Stimmung im Einwanderungsland Deutschland erreichte im November 2023 ihren Höhepunkt. Mit über einer Million ukrainischer Flüchtlinge in Deutschland wurde Kritik aus Gesellschaft und Politik laut – doch Integration ist leise und sie benötigt Zeit. Erfolgsgeschichten geraten nur selten in die Schlagzeilen, doch sie wollen erzählt werden. Der Ostalbkreis hat inzwischen viele bemerkenswerte Integrationsgeschichten vorzuweisen, eine davon findet sich in der Stadt Heubach.

Sergey Ryabets kam im Mai 2022 mit seiner Frau und den gemeinsamen drei Kindern nach Deutschland. Nachdem die eigene Wohnung in der Nähe von Kiew zerstört worden war, lebte die Familie zwei Wochen in einem Bunker, anschließend in einem Schutz bietenden Privathaushalt in der Ukraine. „Wir hatten Angst. Mit nur zwei Koffern haben wir unsere Heimat von heute auf morgen verlassen und unser gesamtes Leben hinter uns gelassen“, berichtet Ryabets. Am Anfang fand die Familie Sicherheit in der LEA Ellwangen und lebte einen Monat lang in einer Turnhalle. Die Frage, ob dieser Umstand belastend gewesen sei, verneint der Ukrainer umgehend. „Nach den Ereignissen in der Ukraine waren wir einfach nur froh und dankbar in Sicherheit zu sein.“

In den Ostalbkreis hat es die fünfköpfige Familie jedoch nicht aus Zufall verschlagen. „In der Ukraine habe ich 17 Jahre lang als Führungskraft für ein Metallbearbeitungsunternehmen gearbeitet. Dadurch hatte ich bereits beruflichen Kontakt zu Menschen im Großraum Stuttgart“, berichtet Ryabets. Dem studierten Ökonomen und Rechtswissenschaftler war jedoch bewusst, dass er seine berufliche Karriere nicht ohne Probleme in Deutschland würde fortführen können. Aufgrund der grundsätzlichen Unterschiede des ukrainischen Rechtssystems zu dem in Deutschland ist eine Anerkennung und Ausführung des Berufs in Deutschland nicht möglich. Die Anerkennung seines ökonomischen Diploms habe er beantragt, jedoch bisher keine Rückmeldung erhalten. „Ich möchte meine Zeit nicht mit Warten verbringen. Und selbst wenn ich eine positive Rückmeldung erhalte und mein Beruf anerkannt wird“, so der dreifache Vater, „so bleibt noch immer das Problem mit der Sprache.“ Ryabets hat bereits den Sprachkurs auf dem Niveau B1 abgeschlossen, nimmt seit Januar 2023 an Qualifizierungsmaßnahmen der Technischen Akademie in Schwäbisch



Sergey Ryabets aus der Ukraine absolviert derzeit eine Umschulung zum Industriemechaniker und sieht die Zukunft seiner Familie in Heubach.

Gmünd teil und startete auch dort im September dieses Jahres mit der Umschulung zum Industriemechaniker. Nebenberuflich arbeitet er geringfügig bei den Johannitern und engagiert sich ehrenamtlich als Helfer und Fahrer der Kirchengemeinde. „**Ich arbeite nonstop und möchte meinen Kindern ein Vorbild sein, dennoch ist das Erlernen der deutschen Sprache nicht leicht und bleibt ein Prozess**“, betont der engagierte Ukrainer. Dass Sergey Ryabets mit seinem Mut und Fleiß seinen Kindern ein Vorbild ist, steht ganz außer Frage: sein ältester Sohn besucht bereits das örtliche Gymnasium, seine Tochter die Grundschule und sein jüngster Sohn den Kindergarten. Und auch seine – ebenfalls studierte – Ehefrau nimmt erfolgreich am Sprachkurs teil und plant im Anschluss eine berufliche Qualifizierung. „Meine Familie fühlt sich wohl in Heubach. Wir wollen in Heubach bleiben und uns hier eine Zukunft aufbauen“, so der 47-jährige Ukrainer.

Die Familie Ryabets ist ein eindrucksvolles Beispiel für eine erfolgreiche und langfristige Integration in Deutschland. Die dahinterstehende Integrationsarbeit ist jedoch nach außen wenig ersichtlich – sie ist leise, aber auch sehr umfangreich und arbeitsintensiv. Die Arbeit von lokalen Jobcentern durch umfangreiche Netzwerkarbeit mit Trägern, BAMF, Behörden und Qualifizierungsanbietern sowie die Bearbeitung von Unterstützungsleistungen ist immens. Und auch ehrenamtliche Helfer und die unterstützende Willkommensgesellschaft im Ostalbkreis tragen massiv zum Erfolg jeder Integration bei.

Gemeinsam stark: a.l.s.o. e.V. fördert Beschäftigung und Integration in Schwäbisch Gmünd

a.l.s.o. e.V. (Arbeitslosen Selbsthilfe Organisation e.V.) wurde 1984 von Absolventen der Pädagogischen Hochschule als gemeinnützige Selbsthilfeorganisation gegründet. Heute agiert a.l.s.o. e.V. als Sozialunternehmen und bietet eine breite Palette an Dienstleistungen zur Förderung von Beschäftigung, beruflicher Orientierung, Arbeits- und Ausbildungs-suche sowie Beratung und sozialer Integration an. Dabei stehen die Prinzipien von Selbsthilfe, Gleichberechtigung, Partizipation sowie Diversity im Mittelpunkt, um Chancengleichheit und soziale Integration zu fördern.

Die Arbeit und Angebote von a.l.s.o. e.V. sind überkonfessionell und überparteilich und stehen allen offen, die demokratische Grundwerte respektieren. Die Organisation ist in der Schwäbisch Gmünder Weststadt im Gebäude der ehemaligen Polsterfabrik Schips angesiedelt. Auf etwa 2500 m² bietet das Gebäude Platz für ein Secondhand-Kaufhaus, Werkstätten, Seminar- und Beratungsräume, eine Kleinkindbetreuung, eine Küche sowie ein Kulturcafé. Der Außenbereich umfasst einen Garten mit Bühne, Sandspielplatz, Grillstelle, Kiosk und Sitzbereichen, die zum Verweilen einladen.

Seit vielen Jahren kooperiert a.l.s.o. e.V. eng mit dem Jobcenter Ostalbkreis, um insbesondere Langzeitarbeitslose, Frauen, Alleinerziehende und Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen und zu begleiten. Der Beginn des Krieges in der Ukraine und seine Folgen haben auch a.l.s.o. e.V. tief betroffen gemacht und die Organisation setzt sich seitdem aktiv für die Unterstützung von Geflüchteten ein. Besonders wichtig ist hierbei die Möbelbörse, die in Zusammenarbeit mit dem Landkreis zur Erstaussstattung von Unterkünften beiträgt. Die russischen Sprachkenntnisse einiger Mitarbeitenden erweisen sich dabei als besonders hilfreich, um Bedarfe zu klären und eine gute Kommunikation zu gewährleisten.

Im Herbst 2022 stellte a.l.s.o. e.V. auf Einladung des Jobcenters einer großen Gruppe von Ukrainerinnen die verschiedenen Arbeitsbereiche, Treffpunkte, Beratungsangebote und Sprachkurse der Organisation vor, um ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie die Wartezeit bis zum Beginn

eines offiziellen Sprachkurses sinnvoll nutzen können. Daraufhin fanden sich mehrere Personen, die Interesse daran hatten, im Verkauf, im Reparaturcafé, in der Holzwerkstatt oder in der Küche mitzuarbeiten – ein Engagement, das sich seither mit weiteren Interessierten fortsetzt.

Aktuell begleitet a.l.s.o. e.V. in verschiedenen Coaching-Maßnahmen eine große Anzahl geflüchteter Frauen, um ihre soziale und berufliche Integration zu fördern.

Ein positives Beispiel aus dieser Zeit ist Mila T., eine talentierte ukrainische Köchin, die bereits in einem Minijob in der Gastronomie tätig war. Ab Dezember 2022 verwöhnte sie gemeinsam mit Kristina, einer ukrainischen Juristin, zweimal pro Woche den kostenlosen Mittagstisch mit einer leckeren Suppe. Ab April 2023 trat Mila eine Vollzeitstelle als Köchin in Heubach an, während Kristina in einen C1-Sprachkurs wechselte.





Ein weiteres Beispiel ist Yulia S., eine Konditorin aus der Ukraine, die mit ihrer Familie in Schwäbisch Gmünd lebt. Durch eine Coaching-Maßnahme des Jobcenters, die a.l.s.o. e.V. gemeinsam mit dem BVV Ostalb umsetzt, kam Yulia in Kontakt mit der Möbelbörse. Dort arbeitete sie ab Januar 2024 in einer Arbeitsgelegenheit, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Bis April 2024 versorgte sie gemeinsam mit einem algerischen Koch etwa 40 Gäste des Mittagstischs einmal pro Woche mit einer köstlichen Suppe. Parallel dazu erhielt sie intensives Bewerbungscoaching und hatte mehrere Vorstellungsgespräche und Probearbeiten. Am 1. August 2024 trat Yulia eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsstelle in der Gastronomie (Ritz B 26) an.



Sprachförderung, Einzelcoaching und praktische Erfahrung durch „ELA“

Das Berufsvorbereitungswerk Ostalb (BVW) ist eine traditionsreiche Einrichtung zur beruflichen Rehabilitation und Integration von Menschen mit unterschiedlichen Herausforderungen in den Arbeitsmarkt. Das BVW beschäftigt 40 größtenteils langjährige Mitarbeitende und führt in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Ostalbkreis und der Arbeitsagentur Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung nach SGB II und SGB III durch. Diese Maßnahmen umfassen Ausbildung nach REHA, Bewerbungs- und Jobcoaching, Berufsorientierung, Vermittlung von Praktika in Unternehmen, Vermittlung in Ausbildung bzw. Arbeit, Gesundheitsorientierung und sozialpädagogische Begleitung – teilweise mit aufsuchendem Ansatz.

In seiner Firmenphilosophie, seinen Qualitätsgrundsätzen und in seiner Zielsetzung verpflichtet sich das BVW einem klientenzentrierten, ressourcenorientierten Menschenbild. Das BVW kann auf eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Ostalbkreis zurückblicken. Die Integration von Geflüchteten hat im BVW und seinem Trägerverein der Jugendhilfe Land eine fast 80-jährige Tradition und ist ein wesentlicher Bestandteil seiner Arbeit.

Der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierende Zuwanderung geflüchteter Menschen stellte das BVW vor neue Herausforderungen. Oft gut ausgebildete Menschen mit fehlenden Sprachkenntnissen und zahlreichen Problemlagen und Verlusten, die mit Flucht einhergehen, müssen unterstützt und integriert werden. Um dies zu erreichen, verfügt das BVW neben den historisch gewachsenen strukturellen Voraussetzungen über sozialpädagogische und psychologische, meist mehrsprachige Fachkräfte, die im Verbund mit den gewerblich-technischen Fachkräften die Geflüchteten bei der Integration begleiten können. Zu den wenig diskutierten, aber dennoch wichtigen Integrationserfolgen wie erfolgreiche Sprachförderung, soziale Integration und Anbindung an Fachdienste, gehört auch die Integration in Arbeit. Hierzu ein Beispiel:

Herr B. verlor durch das Kriegsgeschehen in der Ostukraine seinen Holzbaubetrieb und floh mit seiner Familie nach Deutschland. Nach erfolgreich absolviertem Integrations Sprachkurs kam Herr B. in unser



Projekt „ELA“, das neben weiterer Sprachförderung in der Gruppe auch Einzelcoaching und die Vermittlung in Praktika mit dem Ziel der Arbeitsaufnahme beinhaltet. Herr B. zeigte sich von Beginn an sehr motiviert und konnte im Rahmen der Maßnahme und mit Unterstützung der Mitarbeiter des BVW in ein Praktikum bei der Firma Ziesel Fertigbau GmbH & Co. KG in Kapf vermittelt werden. Nach dem Praktikum wurde er in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung übernommen.

In der Firma Ziesel, die auf über 70 Jahre Erfahrung im professionellen Holzhausbau zurückblicken kann, hat Herr B. eine neue berufliche Heimat gefunden. Seit nunmehr acht Monaten setzt er dort erfolgreich seine Fähigkeiten ein und bestreitet aus eigener Kraft den Unterhalt für sich und seine Familie.



Weitere Informationen über das BVW und zu den Arbeitsmarktdienstleistungen erhalten Sie auf der Homepage des Berufsvorbereitungswerks Ostalb über den nebenstehenden QR-Code.

Viele Wege führen zum Traumberuf – einer heißt „Direkteinstieg Kita“

Um berufserfahrene Menschen für eine erfüllende Tätigkeit in Kindertageseinrichtungen (Kita) zu gewinnen, bietet das Land Baden-Württemberg seit knapp einem Jahr einen neuen Weg: den **„Direkteinstieg Kita“**. Dieser Bildungsweg bietet berufserfahrenen Menschen die Möglichkeit auf eine verkürzte Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistenz oder zu Erziehenden. Auch Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund können von diesem Bildungsweg profitieren und gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse in der Praxis sowie im Sprachkurs verbessern.

Bereits über dreißig Menschen der Ostalb nehmen am Bildungsweg Direkteinstieg Kita teil, davon auch viele Geflüchtete. Ein wichtiger Schritt, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, ist also getan. Gleichzeitig aber auch ein entscheidender Schritt zur langfristigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund auf der Ostalb.

Um diese positive Entwicklung voranzutreiben, veranstaltete das Jobcenter Aalen gemeinsam mit dem Kindergarten St. Josef in Hüttlingen kürzlich eine Informationsveranstaltung zum möglichen Einstieg in er-



Trafen sich zum Info-Gespräch: Jobcenter-Geschäftsführer Thomas Koch (6. v. r.), Stephan Stoll von der Justus-von-Liebig-Schule (7. v. r.), Kirchenpflegerin Christa Müller (rechts außen), Pfarrvikar Gregor Rapa (2. v. r.), Silvia Müller, stellvertretende Kindergartenleitung (2. v. l.), Nataliia Hlushchenko (im Vordergrund vor blauem Sitzwürfel), Frauen mit Migrationshintergrund sowie Mitarbeiterinnen des Landratsamts

ziehende Berufe. Gemeinsam mit neun interessierten Frauen mit Migrationshintergrund, Kirchenpflegerin Christa Schmid, Ausbildungsleiter Stephan Stoll von der Justus-von-Liebig-Schule Aalen, der stellvertretenden Leitung des Kindergartens St. Josef, Silvia Müller, sowie Pfarrvikar Gregor Rapa, ging Thomas Koch, Geschäftsführer des Jobcenters, ins persönliche Gespräch. „Wir haben hier eine klassische Win-win-Situation. Die Ostalb benötigt dringend Fachkräfte im Bereich Erziehung. Für die Bewerberinnen besteht eine hohe Sicherheit, im Anschluss an die Ausbildung eine Anstellung zu finden, aber das Wichtigste ist es auch zu wollen und eine Leidenschaft für diesen Beruf zu haben“, so Koch.

Nataliia Hlushchenko aus der Ukraine, die den Weg zur Erzieherin in Deutschland bereits eingeschlagen hat und als gutes Beispiel für einen Einstieg anwesend war, berichtete in diesem Kontext von ihren positiven Erfahrungen: „Ich habe eine große Passion für diesen Beruf. Mir gefällt meine Arbeit und wie alles hier organisiert ist.“ Alle Teilnehmerinnen waren sich einig, dass das Kindergartenkonzept in Deutschland eine einzigartige Entfaltungsmöglichkeit für Kinder bietet und sie weniger feste Regeln als in ihren Heimatländern Ukraine, Irak oder Syrien erfahren. „Hier können die Kinder ihre Kindheit genießen und sich entfalten“, so Hlushchenko. Dass auch die anderen Teilnehmerinnen vom deutschen Erziehungskonzept überzeugt sind und eine Leidenschaft für den Beruf mitbringen, wurde im gemeinsamen Austausch schnell deutlich. Klar wurde jedoch auch, dass die Teilnehmerinnen unterschiedliche Voraussetzungen erfüllen und verschiedene Qualifikationen mitbringen. Die Wege zum Traumberuf unterscheiden sich daher grundlegend.

Viele Wege führen zum Erfolg

Stephan Stoll von der Justus-von-Liebig-Schule Aalen klärte auf: „Für den Bildungsweg „Direkteinstieg Kita“ und die Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistenz sind eine abgeschlossene mindestens zweijährige Berufsausbildung sowie der Hauptschulabschluss notwendig. Für die Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher wird ein mittlerer Bildungsabschluss vorausgesetzt. **„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das Sprachniveau ganz entscheidend zum Erfolg der Ausbil-**

dung beiträgt und deshalb ausbildungsbegleitende Sprachkurse auch bei einem B2 Zertifikat unbedingt erforderlich sind.“

Sofern bereits eine Ausbildung als Erzieherin oder Erzieher vorliegt, entscheidet das Regierungspräsidium über die Anerkennung des Abschlusses in Deutschland. Auch im Fall von Nataliia Hlushchenko lag bereits eine Ausbildung als Erzieherin vor. Um jedoch in Deutschland ihren Beruf ausüben zu können, musste sie ein einjähriges Praktikum in einem Kindergarten sowie 240 Stunden in einer Schule absolvieren.

„Die Wege müssen ganz individuell geprüft werden. Das Jobcenter unterstützt Sie gerne dabei, den für sie richtigen zu finden“, so Koch. Dass das schnelle Erlernen der deutschen Sprache und die zusätzliche Anwendung der Sprachkenntnisse in der Berufspraxis der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind, darüber sind Koch und Stoll sich einig. Auch die Vernetzung untereinander kann hilfreich sein. „Bitte tauschen Sie sich untereinander aus, sprechen Sie miteinander“, so Koch.

Erfolgsgeschichte im Katholischen Kindergarten St. Wendelin in Aalen-Dewangen

„Notbetreuung“ und „verkürzte Öffnungszeiten“ sind längst keine Fremdworte mehr für Familien auf der Ostalb. In den vergangenen Jahren hat sich die Kita-Krise verschärft und stellt viele Familien täglich vor neue Herausforderungen zur Vereinbarung von Berufs- und Familienleben. Um dem Fachkräftemangel im Bereich Erziehung entgegenzuwirken, hat das Kultusministerium Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Regionaldirektion der Agentur für Arbeit seit Mitte 2023 den Bildungsweg „Direkteinstieg Kita“ eingeführt. Und dies mit Erfolg, denn dass dieser Weg ein wichtiger und richtiger Schritt war, zeigt sich bereits sechs Monate nach Beginn der Einführung der verkürzten Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistent/in oder Erzieher/in.

Im Juli 2023 startete der Bildungsweg „Direkteinstieg Kita“ in Aalen mit einer Informationsveranstaltung der Agentur für Arbeit. Arbeitgeber und



Sibylle Feinauer, Leiterin des Katholischen Kindergartens St. Wendelin in Aalen-Dewangen, und Iryna Tsvilodub

potenzielle Auszubildende erhielten die Möglichkeit, sich kennenzulernen, auszutauschen und Informationen zur verkürzten Ausbildung zu erhalten. Berufserfahrene Personen sollten für Berufe in der Kindertagesbetreuung gewonnen werden und somit dem bestehenden Personal-mangel entgegenwirken. Auch das Katholische Verwaltungszentrum Aalen (KVZ) bewies Mut im Kampf um engagierte Fachkräfte – insgesamt 15 Plätze stellte das KVZ für den direkten Einstieg in den Beruf der sozialpädagogischen Assistenz bzw. Erzieher/in bereit. Einen dieser Plätze sicherte sich die 53-jährige Ukrainerin Iryna Tsvilodub.

Nach Ausbruch des Kriegs flüchtete sie zunächst mit ihrer Tochter von Kiew in die westliche Ukraine. „Viele Frauen mit Kindern flüchteten nach Kriegsausbruch dorthin. Ich habe dort viel geholfen und meine ersten Erfahrungen in der Kinderbetreuung gesammelt“ berichtet Tsvilodub.

Dass diese Erfahrungen sie nachhaltig prägen sollten, wusste die aufgeschlossene Ukrainerin zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Nachdem sich die Situation in der Ukraine immer weiter zuspitzte und ein enger Kontakt zu Freunden in Deutschland bestand, fasste sie den Entschluss, ihre Heimat zu verlassen. Darüber, dass ihre erwachsene Tochter sich entschied, in der Ukraine zu bleiben, kann sie kaum sprechen – die Sehnsucht und Sorge sind unbeschreiblich. „Meine Tochter ist erwachsen. Sie hat einen festen Partner, arbeitet an einem Theater als Schauspielerin und fängt nun auch an, Schauspiel zu unterrichten.“ Täglich haben Mutter und Tochter Kontakt.

Tsvilodub kam im August 2022 alleine und mit einem dicken Deutschbuch von Kiew nach Berlin und landete nach einer Zuteilung in Aalen. Im November konnte sie in den Sprachkurs Niveau A2 einsteigen und

bereits im März 2023 das Level B1 erreichen. „Ich konnte bereits ein wenig Deutsch von der Schule und Uni und habe sofort angefangen eigenständig zu lernen.“ Die studierte Geologin arbeitete in der Ukraine lange als Büroangestellte. Ihr sei jedoch von Anfang an klar gewesen, dass eine Rückkehr in den alten Beruf aufgrund der fehlenden Sprachkenntnisse nur schwer zu realisieren sei, erklärt sie. Vorerst plante sie eine Ausbildung in der Pflege – auch weil sie wusste, dass der Bedarf in Deutschland groß ist. „Ich habe allerdings gespürt, dass dieser Beruf nicht zu mir passt und musste dann an meine Zeit in der westlichen Ukraine zurückdenken“, so Tsvilodub. Über die DAA und das Jobcenter erhielt die Ukrainerin umfangreiche Informationen und Unterstützung.

„Frau Tsvilodub kam mit ihrem Berufswunsch auf ihre Integrationsberaterin vom Jobcenter und mich zu. Wir haben sie dann kurzfristig für das von der Agentur für Arbeit organisierte „Speed Dating“ zum Direkteinstieg Kita eingeladen und im Anschluss alles Nötige in die Wege geleitet“, so die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt vom Jobcenter Ostalbkreis, Daniela Masur. „Für Menschen, die sich beruflich neu orientieren wollen und eine sinnhafte Tätigkeit suchen, ist das innovative Projekt eine optimale Chance, in relativ kurzer Zeit zu einem anerkannten Berufsabschluss in einem begehrten Bereich des Arbeitsmarktes zu kommen – und stellt somit für die Auszubildenden wie auch die ausbildenden Einrichtungen eine „Win-Win“ Situation dar. Nicht zuletzt können wir über den Gewinn an neuen Fachkräften im Bereich Kindererziehung einen Beitrag zum Ausbau der Kinderbetreuungssituation leisten.“

Bei der Veranstaltung lernte die Ukrainerin auch die Leitung des Katholischen Kindergartens St. Wendelin in Dewangen, Sibylle Feinauer, kennen. Bei der Wahl ihrer Ausbildungsstätte hörte sie auf ihr Bauchgefühl: „Ich schaue, was ich fühle, wenn ich mit Menschen spreche und mich an einem Ort befinde. Im Kindergarten St. Wendelin habe ich mich sofort wohl gefühlt.“

Bereits im September startete Tsvilodub mit der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin. Zwei Tage in der Woche ist sie vor Ort im

Kindergarten St. Wendelin und drei Tage lernt sie, gemeinsam mit 23 Direkteinsteigerinnen unterschiedlicher Herkunftsländer, für den theoretischen Teil der Ausbildung bei der DAA in Aalen.

Die Auszubildenden haben die Möglichkeit, in zwei Jahren den Berufsabschluss „sozialpädagogische Assistent/in“ bei vollem Gehalt während der Ausbildung zu erlangen. Die Voraussetzungen für die Zulassung sind ein Hauptschulabschluss, eine mindestens zweijährige abgeschlossene Ausbildung sowie das Sprachniveau B2. Für den Beruf der Erzieher/in hingegen ist mindestens ein mittlerer Bildungsabschluss notwendig. Für Tsvilodub war es wichtig, schnell auf eigenen Beinen zu stehen und sich gleichzeitig persönlich weiterzuentwickeln. Über den bisherigen Verlauf der Ausbildung ist die Ukrainerin sehr glücklich. „Mir gefällt einfach alles. Ich habe tolle Lehrerinnen an der DAA und bereits viele Freundschaften mit anderen Teilnehmerinnen geschlossen. Wir unterstützen uns gegenseitig.“ Das größte Problem bleibe allerdings die Sprache. Viele Dinge müsse sie daheim nacharbeiten und teilweise übersetzen – jedoch werde es mit der Zeit immer leichter, berichtet die Ukrainerin.

Im Anschluss an die Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistenz besteht die Möglichkeit der Weiterbildung zur Erzieher/in. Auch wenn die Ukrainerin diese Möglichkeit toll findet, so hat sie sich dennoch dagegen entschieden. „Ich habe entschieden, dass mir die Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin reicht. Ich bin 54 und ich fühle mich in dieser Position richtig und gut.“

Tsvilodub lebt und liebt ihren neuen Beruf und ist dankbar dafür, diese Chance erhalten zu haben. „Ich habe verstanden, dass die Arbeit mit Kindern meine Leidenschaft ist. Die Kinder sind alle einzigartig und toll. Sie helfen mir, meine kindlichen Gefühle zu erleben und das ist ein schönes Gefühl.“



Weitere Informationen zum Projekt „Direkteinstieg Kita“ erhalten Sie hier:

Agentur für Arbeit, Telefon 07361 575-650,
aalen.direkteinstieg-kita@arbeitsagentur.de

Erfolgreiche Integration bei der Firma Kicherer in Ellwangen



Fredericke Frick und Anna Krupelnytska

Die Verantwortung für erfolgreiche Integration tragen wir gemeinsam

Die vergangenen Monate haben verdeutlicht, dass Integration keine leichte Aufgabe ist. Ein funktionierendes Zusammenspiel der Gesellschaft, umfangreichen Integrationsleistungen des Bundes sowie Bemühung seitens der Geflüchteten sind der Grundstein für erfolgreiche Integration. Gleichzeitig wächst nach Abschluss der Integrations- und Sprachkurse nicht erst seit Einführung des „Job-Turbos“ die Verantwortung lokaler Unternehmen. Dass erfolgreiche Integration und Arbeit sich gegenseitig bedingen und die Bereitschaft zur Einstellung von Menschen mit Grundkenntnissen in Deutsch bedeutende Chancen hervorbringt, zeigt sich eindrucksvoll am Beispiel von Anna Krupelnytska und der Firma Kicherer in Ellwangen.

Die Ukrainerin Anna Krupelnytska flüchtete im Frühsommer 2022 nach Deutschland, nachdem sie bereits zum zweiten Mal ihre Heimat verlassen musste. Schon im Jahr 2014 verlor die Ukrainerin ihre Heimat nach der russischen Invasion im Donbass und floh nach Mariupol, von dort aus weiter nach Charkiw.

„Als der Krieg in der Ukraine ausgebrochen ist, wusste ich nicht was ich tun sollte. Ich hatte einfach nur Angst und wollte in Sicherheit sein“ berichtet Krupelnytska. In Deutschland angekommen, landete sie vorerst in Sindelfingen und dann in Ellwangen in der Flüchtlingsaufnahme. Über die Initiative „Ostalb hilft“ fand sie Unterstützung bei der Suche nach einer Unterkunft und lebte für ein halbes Jahr mit 35 Geflüchteten in einer WG. Mit Motivation, Mut und dem Anspruch, schnell auf eigenen Beinen zu stehen, meldete sich die Ukrainerin für den Sprachkurs an.

„Leider habe ich nicht gleich einen Platz in der Sprachschule bekommen und musste warten. Über das Internet, Youtube und Bücher habe ich jedoch gleich angefangen, Deutsch zu lernen“, erzählt die engagierte Ukrainerin. Noch bis zum Januar lernte sie selbstständig und erhielt zusätzliche Unterstützung durch die Teilnahme am Frauenprojekt der AJO e.V. in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter. Die AJO und auch das Jobcenter begleiteten Krupelnytska bei notwendigen Behördengängen sowie der Arbeitssuche. „Ich möchte diese Möglichkeit nutzen und mich bedanken. Ich habe so viel Unterstützung erfahren und wurde toll auf der Ostalb aufgenommen“, so Krupelnytska. Im Januar 2023 konnte die Ukrainerin direkt auf dem Niveau A2 in den Sprachkurs einsteigen. Neben der Sprachschule arbeitete sie als Yogalehrerin in einem Fitnessstudio und seit Mai des Jahres bei der Firma Kicherer in Ellwangen in Teilzeit.

Dass die studierte Ukrainerin viel Potential mitbrachte und dieses auch genutzt werden musste, war Geschäftsführerin Friedericke Frick sofort klar. Krupelnytska verfügte nicht nur über einen Masterabschluss in Psychologie und internationaler Wirtschaft, sondern zudem über 12 Jahre Berufserfahrung im Bereich Im- & Export in internationalen Unternehmen. **„Die Leute kommen oftmals aus tollen Positionen und haben hier dann nichts vorzuweisen. Wir wollten Annas Potentiale nutzen, ihr eine anspruchsvolle Aufgabe bieten und ihre vorhandenen Erfahrungen anerkennen“**, so Frick. Die Anerkennung der vorhandenen Abschlüsse und Berufserfahrung liege nicht nur beim Staat, sondern auch bei den einzelnen Unternehmen, betont die Geschäftsführerin der Firma Kicherer.

Krupelnytska, die nicht nur Frick, sondern auch ihren Teamleiter mit ihrer selbstständigen und gewissenhaften Arbeitsweise überzeugen konnte, arbeitet sich schnell in verschiedene Aufgabengebiete ein. Dass die Einarbeitung jedoch das ganze Team fordere, müsse klar sein, erklärt Frick.

„Die Bereitschaft vom ganzen Team ist gefordert. Natürlich mussten wir am Anfang viel auf Englisch kommunizieren und den Wissensstand von Anna herausfinden“, so Frick. Nach und nach habe sich aber die Kompetenz der Ukrainerin herauskristallisiert, so dass ihre Aufgabenfelder peu a peu erweitert werden konnten. „Wir haben gesehen, dass es funktioniert und dann die Arbeitszeiten auf Vollzeit aufgestockt“.

Seit September 2023 arbeitet Krupelnytska nun in Vollzeit bei der Firma Kicherer. Sie steht auf eigenen Beinen, hat tolle Kollegen und enge Freundschaften aus der WG-Zeit nach Ankunft in Deutschland. Ihre neue Heimat hat die Ukrainerin in Ellwangen gefunden. „Mir gefällt die Architektur dieser wunderschönen Stadt, die Leute sind alle freundlich und ich fühle mich hier wohl“.

Die Firma Kicherer freut sich über eine wertvolle Mitarbeiterin mit vielschichtigen Kompetenzen und einer besonderen Mentalität. „Wir schätzen und respektieren hier Menschen mit so viel Mut und Kampfgeist und wollen alle Unternehmen ermutigen, auch diesen Schritt zu gehen. Leute die arbeiten wollen und sich Mühe geben, denen müssen wir auch eine Chance geben“.

Zwischen Krieg und Integration: Eine ukrainische Familie in Bopfingen

Vor über zwei Jahren trennte sich das Schicksal von Liubov Sviatenko und ihrem Ehemann an der ukrainisch-polnischen Grenze. Hand in Hand mit ihren beiden Töchtern überquerte sie im März 2022 die Grenze nach Polen. Von dort aus führte ihr Weg sie per Bus nach Poznan, weiter mit dem Zug nach Berlin und schließlich in die Kleinstadt Bopfingen.

„Am Anfang dachte ich, wir würden für zwei bis drei Monate in Deutschland bleiben“, erzählt Sviatenko. Heute lebt und arbeitet die 46-jährige in der Stadt am Ipf, während ihre Töchter die Schule besuchen. Die Familie Sviatenko hat eine neue Heimat gefunden – zumindest teilweise. „Ich habe hier viele Freunde und einen großartigen Arbeitsplatz, aber mein Mann fehlt mir“, gesteht sie. Täglich halten sie und ihre Familie über Messenger-Dienste Kontakt, um das Familienleben so gut wie möglich aufrechtzuerhalten. Während Liubov Sviatenko und ihre Töchter sich in das Leben auf der Ostalb integriert haben, indem sie die Sprache lernten und in Schule und Beruf Fuß fassten, lebt ihr Ehemann, der Vater ihrer Kinder, weiterhin in der Ukraine. Das bestehende Ausreiseverbot aber auch Arbeit und familiäre Verpflichtungen verhindern das Beisammensein der Sviatenkos. Die Zukunft der Familie ist somit ungewiss, dennoch war es für Sviatenko wichtig, in Deutschland aktiv zu werden.

Die 46-jährige Ukrainerin mit einem Abschluss in Wirtschaftswissenschaften und langjähriger Berufserfahrung im Finanzwesen begann im Sommer 2022 einen Sprachkurs und erreichte bis zum Dezember 2023 das Niveau B2. Das Jobcenter unterstützte sie beim Anerkennungsverfahren, übersetzte ihre Zeugnisse und sandte ihr passende Jobangebote zu. Obwohl das Anerkennungsverfahren oft entmutigend ist, da ausländische Berufe in Deutschland aufgrund der fehlenden Reglementierung nicht immer anerkannt werden, hatte Sviatenko mithilfe des Jobcenters Erfolg. Sie schickte ihre übersetzten Zeugnisse und ihren Lebenslauf an die Spedition Siegmann in Bopfingen und wurde zu einem ersten Kennenlerngespräch eingeladen.

Zu ihrem Vorstellungsgespräch ging die Ukrainerin zu Fuß und schützte sich gegen den starken Regen mit einem kleinen „Knirps“. „Das hat mich beeindruckt. Heutzutage ist das nicht mehr selbstverständlich. Die Mo-



Roland Pliska, Liubov Sviatenko, Lena Oppold und Carina Pliska

tivation von Luba ist mir gleich bei unserem ersten Treffen aufgefallen“, erzählt Roland Pliska, Geschäftsführer der Spedition Siegmann. Für ihn spielte die Anerkennung ihrer Qualifikationen keine Rolle, sondern ihre Motivation und Berufserfahrung. Mit seiner neuen Mitarbeiterin, die im Büro liebevoll „Luba“ genannt wird, ist er sehr zufrieden. „Sie ist eine starke Persönlichkeit. Sie hat es nicht nur geschafft, ihre Kinder zu beschützen und zu versorgen, sondern auch selbstständig ihren Weg ins Arbeitsleben zu finden. Menschlich passte es einfach“, sagt Pliska.

Die Einarbeitungszeit meisterte die Ukrainerin mit viel Engagement und zur Zufriedenheit des Geschäftsführers sowie des gesamten Teams. „Ich weiß, dass ich Fehler mache. Ich mache Notizen und erhalte viel Hilfe von meinen Kollegen“, erzählt Sviatenko. Pliska ist sich sicher, dass die Routine mit der Zeit kommt, zumal ihre systematische, korrekte und verantwortungsvolle Arbeitsweise die besten Voraussetzungen für die Arbeit bei der Spedition Siegmann bietet: **„Menschlich muss es einfach passen. Jeder der wirklich will und ein Ziel hat, schafft es auch“**.

Obwohl die Familie Sviatenko als Beispiel gelungener Integration betrachtet werden kann, bleibt die Zukunft dennoch ungewiss. Während ihre Töchter in Bopfingen neue Freunde gefunden haben und sich wohl fühlen, ist Sviatenko hin- und hergerissen. „Für meine Töchter und mich ist es zum jetzigen Zeitpunkt besser und sicherer in Deutschland, aber mein Mann, meine Eltern und auch mein Herz sind in meiner Heimat“, reflektiert sie. Wie ihre Entscheidung für die Zukunft aussehen wird, kann die zweifache Mutter derzeit nicht sagen. Sie ist aber dankbar für all die Unterstützung, die sie in Deutschland erfahren durfte, und die Chance, die sie durch die Spedition Siegmann erhalten hat.

Integration in der Backstube

Flüchtlinge auf der Ostalb finden zunehmend Arbeit. Dabei ist es wichtig, dass Arbeitgeber flexibel sind und die ausländischen Arbeitskräfte passend einsetzen. Die Virngrundbäckerei zeigt, wie das gelingen kann. Interview mit Hindernissen: Inesa Zykova und Olena Shchur sitzen gemeinsam mit Filialbetreuerin Carmen Ehrler am Kaffeetisch der Bäckereifiliale in Westhausen. Die Unterhaltung wechselt zwischen Ukrainisch und Deutsch, bei Sprachbarrieren hilft der Google Übersetzer. Ehrler spricht langsam und deutlich, mit Ruhe und Verständnis – ein zeitaufwändiger, aber notwendiger Ansatz, zumindest anfangs.

„Zu Beginn hatte ich Probleme, die Kunden zu verstehen. Inzwischen kenne ich aber das gesamte Sortiment“, berichtet Shchur lächelnd. Fehler wurden ihr anfangs von den Stammkunden verziehen. Einmal brachte sie einem Kunden Kaffee statt Tee. Dieser nahm es gelassen und trank den Kaffee, um Shchur nicht in Verlegenheit zu bringen. Heute kennt sie die Wünsche der Kunden genau. Seit April arbeitet Shchur, vermittelt durch das Jobcenter, in Vollzeit bei der Virngrundbäckerei in Westhausen. Unterstützt wird sie von der langjährigen Mitarbeiterin „Rosie“, die ihr alle Abläufe zeigte und sie schnell in den Verkauf einführte. „Als ich Rosie traf, verschwanden all meine Sorgen und Ängste. Ich liebe meine Arbeit und die Kommunikation mit den Menschen“, sagt Shchur.

Fachkräftemangel in Bäckereibetrieben

Wer im Ostalbkreis nach Stellen im Bäckereihandwerk sucht, wird nicht enttäuscht. Mitarbeiter werden dringend gebraucht. Auch die Virngrundbäckerei hat Schwierigkeiten, geeignete Mitarbeiter zu finden. Filialbetreuerin Ehrler geht neue Wege und stellt auch Menschen mit geringen Deutschkenntnissen ein. Zunächst arbeiten sie im Hintergrund, unterstützt von „Paten“, die sie einarbeiten und schnelle Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Auch Inesa Zykova arbeitet derzeit hauptsächlich im Hintergrund, bereitet Backwaren vor und belegt Briegel. Mit besseren Sprachkenntnissen soll sich das ändern. „Ich suche Mitarbeiter für die Zukunft. Man muss bereit sein zu investieren, flexibel sein und die Einarbeitung gut planen“, betont Ehrler. Ihre ukrainischen Mitarbeiterinnen sind besonders zuverlässig und motiviert.



Inesa Zykova, Carmen Ehrler und Olena Shchur

Die Einstellung stimmt

Zykova ist alleinerziehend und floh im April 2023 mit ihrer Tochter nach Deutschland. In der Ukraine arbeitete sie im Bereich Ernährungspädagogik für Kinder. Ihr Diplom wird hier nicht anerkannt, doch sie wollte schnell arbeiten und nicht nur den Sprachkurs besuchen. Nach Abschluss des A2-Niveaus ging sie mit den Worten „Ich will arbeiten“ zu ihrer Beraterin im Jobcenter. Beide Ukrainerinnen freuen sich über die Integration in ein festes Team. Bereits kurz nach Arbeitsbeginn wurden Shchur und Zykova zum Mitarbeiterfest eingeladen, wo sie ihre neuen Kollegen und die familiäre Atmosphäre kennenlernten. Beide sind dankbar für die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse durch die Arbeit zu verbessern. „Natürlich gibt es am Anfang Hürden, aber mit Unterstützung und einem starken Team können diese überwunden werden“, erklärt Ehrler.

Obwohl die beiden Ukrainerinnen eine zweite Heimat auf der Ostalb gefunden haben, tragen sie eine schwere Last. Olena Shchur sieht während des Gesprächs die Bilder ihrer Söhne auf dem Display ihres Handys aufblitzen. Es fällt ihr schwer, über die Situation in der Ukraine und ihre Söhne an der Front zu sprechen. Mit ihrem Mann hat sie sich ein neues Leben fernab des Krieges aufgebaut, doch die Sorgen bleiben.

Auch Zykova hatte als alleinerziehende Mutter einen schwierigen Neustart. Die Arbeit in Vollzeit erfordert viel Organisation und Verständnis vom Arbeitgeber. Die Bäckerei zeigt Flexibilität, indem sie die Arbeitszeiten an bestehenden Busverbindungen sowie den Schulzeiten der Tochter anpasst. **„Wir müssen flexibel sein und Lösungen für unsere Mitarbeiter finden. Nur so kann es funktionieren“**, so Ehrler.

Der SWR zu Besuch in der Wasserralfinger Stadtapotheke

Am 30.01.2024 besuchte der Südwestrundfunk die familiengeführte Stadtapotheke in Wasserralfingen – der Grund: Das beeindruckende Integrationsbeispiel der geflüchteten Ukrainerin Nataliia Zeikan, die auf der Ostalb ihre berufliche Zukunft schreibt und eine neue Heimat gefunden hat.

Von Charkiw nach Aalen

Nataliia Zeikan hat es geschafft: Die Apothekerin aus der Ukraine hat nach ihrer Flucht im Ostalbkreis einen Job in ihrer Branche gefunden. Nur: Warum klappt das eigentlich so selten?



Nataliia Zeikan floh vor etwa zwei Jahren aufgrund des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine nach Deutschland. In ihrem Heimatland hat sie Pharmazie studiert und als Apothekerin gearbeitet. Nun bekam sie die Chance, in ihrer Branche zu arbeiten – bisher eher eine Seltenheit für geflüchtete Fachkräfte aus der Ukraine.

Als Russland die Ukraine überfiel, lebte Nataliia Zeikan in Charkiw unweit der ukrainisch-russischen Grenze. Dort arbeitete sie als Filialleiterin einer Apothekenkette. „Ich musste meine Heimat verlassen“, erzählt sie sichtlich traurig. Mit ihrer Familie trat sie die Flucht an. Über Neresheim landete die heute 43-Jährige im Aalener Stadtbezirk Unterkochen. Dort wohnt sie nun mit ihrem Sohn und dessen Freundin.

Nach ihrer Ankunft meldete sie sich beim Jobcenter Ostalbkreis und absolvierte den Sprachkurs B1. Zunächst wurde sie zufällig als Bürokraft an die Aalener Stadt-Apotheke vermittelt. „Als ich dann mitgekriegt habe, dass sie Apothekerin ist, habe ich gedacht, es ist nicht so sinnvoll, sie ins Büro zu stecken“, so Inhaber Friedrich Timeus. „Ich freue mich über die Möglichkeit, in der Apotheke zu arbeiten und meine Berufserfahrungen in einem anderen Land zu verwenden“, so Zeikan.

Gelungene Integration in den Arbeitsmarkt

Seit Herbst 2023 kümmert sich Nataliia Zeikan deshalb als pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte halbtags zum Beispiel um die Einlagerung der Medikamente. „Ich freue mich über die Möglichkeit, in der Apotheke zu arbeiten und meine Berufserfahrungen in einem anderen Land zu verwenden. Das ist wichtig für mich.“ Die Arbeit mit ihr funktioniert schon „einwandfrei“, schildert Timeus. Sie kenne sich bereits so gut aus, „als wenn sie hier gelernt hätte“.

Ende Februar beginnt sie neben ihrer Teilzeit-Beschäftigung in der Apotheke den Sprachkurs B2 und anschließend eine Fachsprachenprüfung. Dann darf sie als pharmazeutisch-technische Assistentin auch in Kontakt mit Kunden treten. „Ich freue mich darauf, den Patienten zu helfen.“, so Nataliia Zeikan.

Jobcenter Ostalbkreis verantwortlich für rund 2.500 ukrainische Geflüchtete

Dass geflüchtete Fachkräfte Arbeit in „ihrer“ Branche finden, ist aber nicht immer der Fall. „Wir haben sehr hochwertige Abschlüsse aus der Ukraine“, so Thomas Koch, Geschäftsführer vom Jobcenter Ostalbkreis. „Die Menschen wissen aber, dass sie nicht immer in diesem erlernten oder studierten Beruf bei uns auf dem Arbeitsmarkt eine Chance haben.“

Die Gründe sind unterschiedlich – manchmal hapert es an der Sprache, manchmal haben sie schlicht niemanden, der die Kinder betreut. In anderen Fällen suchen die Arbeitgeber aber auch gerade niemanden mit den Qualifikationen – oder: Sie werden in Deutschland nicht anerkannt.

Rund 2.500 Geflüchtete aus der Ukraine fallen in den Verantwortungsbereich des Jobcenters Ostalbkreis, 1.700 davon gelten als erwerbsfähig. Von ihnen arbeiten 450, manche auch nur in Teilzeit, parallel zu einem Sprachkurs. Der ist auch so etwas wie eine Grundvoraussetzung auf dem Arbeitsmarkt.

Dass Geflüchtete aus der Ukraine lieber das Bürgergeld als Arbeit vorziehen würden, das kann Koch nicht bestätigen. Sondern eher, dass Menschen aus der Ukraine Deutsch lernen und einen Job haben wollen. Menschen, die ein System nur ausnutzen wollen, gebe es aber immer.

Fokus auf nachhaltiger Integration von Fachkräften

Das Jobcenter Ostalbkreis fokussiert sich darauf, die Geflüchteten nachhaltig in den deutschen Arbeitsmarkt, aber auch in die deutsche Gesellschaft, zu integrieren. Für Koch ist es nun aber erstmal wichtig, dass die ukrainischen Fachkräfte grundsätzlich eine Arbeit bekommen. Der weitere Weg zu einer „tatsächlich gleichwertigen Beschäftigung“ zu ihren vorherigen Jobs in Deutschland sei „ein langer Weg, der dauert zwei, drei Jahre.“

Mitten auf diesem Weg steht nun auch Nataliia Zeikan. Sie würde gerne in Deutschland bleiben. „In Zukunft, denke ich, dass ich mein Diplom anerkannt bekomme und als Apothekerin arbeite.“



Thomas Koch, Geschäftsführer des Jobcenters Ostalbkreis, Nataliia Zeikan und Apotheker Friedrich Timeus

Starker Zusammenhalt in der Gemeinde Hüttlingen

Eine Geschichte von Dankbarkeit und Tatendrang

Nach Kriegsausbruch flüchtete Familie Hlushchenko mit ihren beiden Töchtern nach Deutschland und fand Zuflucht und Unterstützung in Hüttlingen – eine Gemeinde die zeigt, dass Zusammenhalt, Toleranz und Aufnahmebereitschaft nicht nur einen Zufluchtsort, sondern eine neue Heimat hervorbringen können.

Mit offenen Armen hat die Gemeinde die Hlushchenkos vor eineinhalb Jahren nach ihrer Flucht aus der Ukraine empfangen. Direkt nach Kriegsausbruch flüchteten Nataliia und Andrii Hlushchenko mit ihren beiden Töchtern, Anna und Vira. „Wir hatten genau fünf Minuten, um unsere Sachen zu packen und ins Auto zu steigen“, berichtet die 49-Jährige Nataliia Hlushchenko. Nach zehn Tagen unter Beschuss flüchtete die Familie, gepackt mit einem Rucksack voll Dokumente und Katze Mika in der Tragetasche. Zunächst ging die Flucht in den westlichen Teil der Ukraine. Nach vier Monaten suchten die Hlushchenkos auf eigene Faust und mit Hilfe einer Anzeige eine Unterkunft in Deutschland – mit Erfolg.

Auf ihre Annonce meldete sich Thomas Fürst, ein altengesehener Hüttlinger, der der Familie nicht nur eine Unterkunft bot, sondern den Grundstein für ein neues Zuhause legte.

„Thomas hat ein gutes Herz“, erzählt Nataliia über den Hüttlinger. „Ich habe nicht geweint, als unsere Wohnung zerstört wurde, aber als die Behördengänge in Deutschland anstanden, war ich überfordert“, so Hlushchenko. Fürst habe ihr diesbezüglich nicht nur geholfen und sie beruhigt, sondern auch dafür gesorgt, dass ihre Kinder und Mika sich wohl fühlen. Ihre 24-jährige Tochter Anna erinnert sich an gemeinsame Spiel- und Kochabende, bei denen mit Hilfe von Händen, Füßen und Smartphone kommuniziert wurde. „Thomas spricht kein ukrainisch und nur ein bisschen englisch. Am Anfang war es wirklich schwer, miteinander zu sprechen, aber inzwischen ist er wie ein Opa für uns“, so Anna Hlushchenko. Das Erlernen der deutschen Sprache habe etwas Zeit benötigt, schnell funktioniert habe aber die Einführung in die schwäbische Küche, erzählt sie begeistert. Jeden Tag wurde gemeinsam gekocht, wurden Spätzle geschabt und Maultaschen gefüllt.



Nataliia Hlushchenko (Mitte) mit ihren Töchtern Anna (links) und Vira (rechts)

Insgesamt sechs Monate lebte die Familie bei Thomas Fürst. Im Anschluss fanden sie mit Hilfe von Kirchenpflegerin Christa Schmid eine Wohnung – in unmittelbarer Nähe von Thomas Fürst. Bei dem Umzug, den notwendigen Renovierungsarbeiten und der Ausstattung arbeitete die ganze Straße zusammen. Die Beziehung zwischen den Hlushchenkos und Fürst ist nach wie vor eng und die Familie freut sich, dem Hüttlinger inzwischen auch etwas zurückgeben zu können. „Wir kümmern uns um Thomas, wenn er krank ist und Hilfe braucht“, erzählt Anna.

Anna Hlushchenko, die in der Ukraine als Speditionskauffrau in der Logistik tätig war, besucht momentan einen Sprachkurs. 2024 möchte sie mit einer Ausbildung in Deutschland beginnen. „Ich kenne die Branche und möchte dorthin zurück“, so die älteste Tochter. Natürlich wäre ein direkter Einstieg toll, aber ihr sei auch bewusst, dass die Abläufe und Strukturen in Deutschland sich von denen in der Ukraine unterscheiden. „Ich sehe es als Chance, die Branche auch hier kennenzulernen und meine Sprachkenntnisse zu erweitern.“ Derzeit bewirbt sie sich mit viel Engagement auf einen Ausbildungsplatz, denn Eigenständigkeit ist der jungen Ukrainerin besonders wichtig. „Ich musste früh eigenständig sein. Mein Vater ist gesundheitlich stark angeschlagen und ich möchte meine Familie so schnell wie möglich unterstützen.“ Der familiäre Zusammenhalt spielt eine besondere Rolle. Die Erkrankung von Andrii Hlushchenko, der Krieg, die Flucht und der Neuanfang in Hüttlingen haben die Familie noch enger zusammengeschweißt.

„Wir haben das alles nur durchgestanden und ausgehalten, weil wir zusammengehalten haben und so viel Unterstützung erfahren haben“, betont Nataliia Hlushchenko. Deutlich zu erkennen sind jedoch auch der Tatendrang und die Motivation der Familie, ein eigenständiges Leben in Deutschland zu führen. Nataliia hat bereits kurze Zeit nach der Ankunft in Deutschland neben dem Sprachkurs an der Anerkennung ihres Berufes „Erzieherin“ gearbeitet. Nach einem Jahr Praktikum im Kindergarten Arche Noah und 240 Arbeitsstunden an der Alemannenschule Hüttlingen wurde ihr Beruf in Deutschland anerkannt. Seit Dezember letzten Jahres kann sie daher im Kindergarten St. Josef in Hüttlingen arbeiten. „Ich wurde toll von meinen Kollegen im Kindergar-

ten unterstützt und freue mich, dass ich nun wieder richtig arbeiten kann“, erzählt Nataliia mit Tränen in den Augen. Unterstützung hat die Ukrainerin nicht nur im Kindergarten erhalten, sondern auch privat. Kollegen haben in der Anfangszeit Geschirr und auch Kleidung an die Familie weitergereicht. Wir sind unendlich dankbar für all die Unterstützung und die Menschen die wir auf unserem Weg kennenlernen durften“.

Diese Erfahrung kann auch ihre jüngste Tochter, die 18-jährige Vira teilen. Sie besuchte in der Ukraine die 11. Klasse und wurde nach Ankunft in die 10. Klasse der Alemannenschule eingestuft. Täglich lernte die engagierte Ukrainerin im Anschluss an den Unterricht vier Stunden eigenständig. „Anfangs wusste ich nicht, wie ich einen Abschluss in Deutschland schaffen soll, aber dann sagte mir meine Englischlehrerin, dass sie an mich glaubt und ich bekam wieder Mut“. Auch ihre Mitschüler glaubten fest an die junge Ukrainerin und unterstützten sie tatkräftig. „Bei meiner Abschlussfeier haben alle gejubelt.“ Vira Hlushchenko schaffte nicht nur den mittleren Abschluss mit sehr guten Noten, sondern besucht seit September 2023 das Sozialwissenschaftliche Gymnasium in Aalen. Wohin die berufliche Reise gehen soll, steht noch nicht fest. Ein Studium der Psychologie oder Pädagogik könne sie sich gut vorstellen, so Vira.

Wir sind alle aus demselben Teig "Бути з одного тіста"

Auf die Fragen, ob sie in Hüttlingen bleiben wollen und ihr altes Zuhause vermissen, sind sich die Hlushchenkos einig: die Gemeinde ist ihre zweite Heimat geworden und auch wenn ihnen vor allem ihre Angehörigen in der Ukraine fehlen, so sind wir Menschen doch alle aus dem gleichen Teig gemacht. „Wir wurden so toll aufgenommen und unterstützt. Die Menschen hier sind sehr herzlich und erinnern mich stark an meine Freunde und Familie in der Ukraine“, so Nataliia Hlushchenko.

Eindrucksvoll zeigt die Gemeinde, dass Integration nicht nur Spracherwerb und Arbeitsaufnahme bedeutet, sondern ein Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gemeinschaft. Schule, Kirche, Nachbarschaft und die Hilfsbereitschaft einzelner Menschen sind ebenso ausschlaggebend wie auch die Offenheit und Bemühungen seitens der Geflüchteten.

Chance genutzt

Sprache als Voraussetzung und Schlüssel zur Integration sind schon lange prägend für die Integrationsdebatte in Deutschland. Dass jedoch die Aufnahmebereitschaft der Gesellschaft und Arbeitgeber, die Unterstützung im Integrationsprozess und insbesondere ein hohes Maß an Motivation und persönlichem Engagement seitens des Geflüchteten zentral sind, zeigt sich am Beispiel des 22-jährigen Ukrainers Mykhailo M.

Mykhailo, der im Juli 2022 vor dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland floh, hat sich beeindruckend in seiner neuen Heimat integriert. Nach seiner Ankunft setzte er sich das Ziel, die deutsche Sprache zu erlernen und entschied sich für den Besuch der Sprachförderklasse an einer örtlichen Berufsschule.

„Es war nicht leicht, aber ich wusste, dass die Sprache grundlegend für meine Integration und meinen beruflichen Erfolg ist“, erzählt der junge Ukrainer über seine Anfangszeit in Deutschland.

Im Rahmen seines Schulbesuchs ergab sich für Mykhailo, der bis zu seiner Flucht aus der Ukraine Student eines Ingenieur-Studiengangs war, die Gelegenheit ein Praktikum bei der renommierten Elektrotechnik Wolf GmbH zu absolvieren. „Ich wollte beweisen, dass ich nicht nur die Sprache lernen möchte, sondern auch bereit bin, mich in die deutsche Gesellschaft einzubringen.“

Durch seine außerordentliche Motivation und Eignung überzeugte er seinen Arbeitgeber in kürzester Zeit. Bereits im September 2023 wurde ihm ein Ausbildungsplatz zum Elektroniker, Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik, angeboten.

„Ich bin überglücklich, dass ich die Chance bekommen habe, meinen Traumberuf zu erlernen. Das zeigt mir, dass sich harte Arbeit und Engagement auszahlen“, freut sich Mykhailo über die Aussicht auf seine berufliche Zukunft in Deutschland. Parallel zu seiner beruflichen Qualifikation nimmt Mykhailo weiterhin an einem Abendsprachkurs teil, um seine Deutschkenntnisse weiter zu vertiefen und zu festigen. Der

motivierter Ukrainer überzeugt somit nicht nur fachlich, sondern ebenfalls durch sein auffallendes Engagement für das Erlernen der deutschen Sprache.

Auch die Elektrotechnik Wolf GmbH zeigt sich äußerst zufrieden mit der Entwicklung ihres Auszubildenden. „Mykhailo hat uns mit seinem Einsatz überzeugt. Wir freuen uns, dass unser Team durch einem ukrainischen jungen Menschen bereichert wurde“, betont der Ausbildungsleiter des Unternehmens. Mykhailo wurde im Betrieb herzlich aufgenommen und hat sich rasch als zuverlässiger und engagierter Mitarbeiter erwiesen.

Diese beeindruckende Erfolgsgeschichte unterstreicht nicht nur die Integrationskraft von Bildung und Arbeit, sondern auch die Potenziale der Menschen, die auf der Flucht vor Kriegen und Krisen Zuflucht suchen. Der junge Ukrainer Mykhailo M. ist ein Beispiel dafür, wie eine positive Perspektive durch das zielgerichtete Erlernen der Sprache, die Offenheit der Arbeitgeber für geflüchtete Ukrainer und das persönliche Engagement geschaffen werden kann.



Das Team der Elektrotechnik Wolf GmbH

Schlusswort



Wir freuen uns, Ihnen in dieser Broschüre einen Überblick über die Integration ukrainischer Kriegsflüchtlinge auf der Ostalb zu geben. Die letzten Monate haben gezeigt, dass wir auf einem vielversprechenden Weg sind: Unsere Integrationsarbeit in Zusammenarbeit mit vielen Netzwerkpartnern, bereiten die geflüchteten Menschen darauf vor, auf unserem regionalen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Besonders erfreulich ist, dass die Integrationen Mitte 2024 bereits dem Niveau des gesamten Jahres 2023 entsprechen. Dies ist ein deutlicher Indikator dafür, dass der Integrationsprozess der ukrainischen Kriegsflüchtlinge zunehmend an Dynamik gewinnt. Dennoch ist es wichtig zu erkennen, dass dieser Prozess Zeit benötigt und von verschiedenen Faktoren abhängt – wie der wirtschaftlichen Lage, der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes, der Bereitschaft der Arbeitgeber und der Offenheit der Geflüchteten für vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Sprachkompetenz bleibt dabei der Schlüssel zum Erfolg und erfordert kontinuierliches Engagement. Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre haben gezeigt, dass die Geflüchteten die Sprachentwicklung während einer Beschäftigung oder Qualifizierungsmaßnahme mit großem Einsatz vorantreiben. Daher sind wir zuversichtlich, dass immer mehr Menschen aus der Ukraine eine geeignete Arbeitsstelle finden werden. Diese positive Entwicklung leistet nicht nur einen bedeutenden Beitrag zur Integration, sondern hilft auch, dem Fachkräftemangel in unserer Region entgegenzuwirken und langfristig nachhaltige Arbeitsplätze zu schaffen.

Wir hoffen, dass Sie durch diese Broschüre einen umfassenden Einblick in die aktuellen Entwicklungen erhalten und die Bedeutung dieser Integrationsbemühungen erkennen. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass sich immer mehr Menschen aus der Ukraine erfolgreich in unserer Region integrieren und einen wertvollen Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten.

Mein herzlicher Dank gilt unseren Mitarbeitenden, den regionalen Trägern und Partnern für die engagierte und intensive Arbeit in den vergangenen vierundzwanzig Monaten.

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung,

Thomas Koch
Geschäftsführer Jobcenter Ostalbkreis

Jobcenter Ostalbkreis
Hopfenstraße 65
73430 Aalen

Fon 07361 980-0
Fax 07361 980-5120
jobcenter@ostalbkreis.de

[jobcenter.ostalbkreis.de](https://www.jobcenter.ostalbkreis.de)

Verantwortlich
Thomas Koch
Geschäftsführer Jobcenter Ostalbkreis

Redaktion
Sarah Dotschkal, Markt und Integration

Abbildungen
Jobcenter Ostalbkreis, Institutionen,
stock.adobe.com

Gestaltung
Michael A. Lenz

Druck
Wahl-Druck GmbH, Aalen

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung, z. B. „Mitarbeiter/-innen“, verzichtet. Die entsprechenden Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

jobcenter.ostalbkreis.de

